



Stormarnische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtes Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 327

Freitag, 11. Dezember 1942

61. Jahrgang

Die feste Bürgschaft des gemeinsamen Sieges

Telegramme des Führers an den Tenno, den Kaiser und König, den Duce und Ministerpräsident Tojo zum Tag der Vertragsunterzeichnung

12. Lübeck, 11. Dezember. Vor einem Jahr befand sich Deutschland, Italien und Japan ihren festen Siegeswillen mit einem Sonder-Abkommen, worin sie sich verpflichteten, gemeinsam den großen Freiheitskampf durchzuführen bis zum siegreichen Ende. Das feierliche Versprechen vom 11. Dezember 1941, feierliche Sonderfrieden abzuschließen, sondern in einer ehrenvollen Gemeinschaft das erstrebte Ziel einer gerechten Welt zu erkämpfen, findet seine bestätigende Fortsetzung in den Telegrammen, die der Führer an den Tenno, den Kaiser und König Viktor Emanuel, den Duce und den japanischen Ministerpräsidenten am Jahrestag dieses Abkommens richtete.

„Glückliche Zukunft der verbündeten Völker“

Die Telegramme des Führers an den Tenno, den Kaiser und König Viktor Emanuel, den japanischen Ministerpräsidenten Tojo und den Duce wurden am Freitag früh aus dem Führerhauptquartier bekanntgegeben und haben folgenden Wortlaut:

Der Führer an den Tenno

Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem Deutschland, Japan und Italien vor einem Jahr in feierlicher Form ihren Entschluss bekräftigten, den ihnen von den Vereinigten Staaten und Großbritannien aufgezwungenen Krieg in engerster Waffenbrüderschaft bis zum Endsiege zu führen, möchte ich Eurer Majestät meine aufrichtigen Grüße übermitteln. Ich gedenke hierbei der ruhmreichen Taten unserer verbündeten Streitkräfte, die die Bürgschaft unseres Sieges und einer glücklichen Zukunft unserer Völker sind.

Der Führer an den Kaiser und Kaiser

Zum heutigen Jahrestag der Unterzeichnung des Deutsch-Italienisch-Japanischen Waffenbündnisses bitte ich Euer Majestät, mit meinen aufrichtigen und herzlichsten Grüßen meine besten Wünsche für den Kampf der italienischen Waffen entgegenzunehmen. Von dem festen Glauben an den gemeinsamen Endsieg durchdrungen, bringe ich damit zugleich meine Überzeugung zum Ausdruck, daß unseren Völkern so wie dem japanischen Volk nach der siegreichen Beendigung des Kampfes eine glückliche Zukunft des Friedens beschieden sein wird.

Der Führer an Ministerpräsident Tojo

Zum heutigen Gedenntage, der die Dreierpatenmächte in engerster Waffenbrüderschaft im Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung vereint findet, übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Grüße. Die ruhmreichen Erfolge, die von den verbündeten Streitkräften in dem vergangenen Jahr gegen den gemeinsamen Feind errungen wurden, bieten die sicherste Gewähr, daß in Europa und in Ostasien der Kampf gegen die angestrebte Herausforderung von dem Endsiege der Dreierpatenmächte gekrönt sein wird. In dieser unerbittlichen Gewissheit übermittle ich Ihnen auch am heutigen Tage meine aufrichtigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der japanischen Waffen.

Der Führer an den Duce

Am heutigen Tage, an dem sich der Abschluß des Waffenbündnisses der Achsenmächte mit dem japanischen Kaiserreich zum ersten Male feiert, gedenke ich Ihrer und des fähigsten Italiens in treuer Kameradschaft und herzlichster Verbundenheit. In der Geschichte ist der Sieg noch stets denjenigen Völkern zuteil geworden, die für ein gerechtes Ideal im Kampfe gegen eine überalterte Weltordnung den letzten Einsatz wagten. So werden auch Deutschland, Italien und Japan aus dem heutigen entscheidenden Ringen als Sieger hervorgehen. In dieser unumstößlichen Gewissheit



Sowohl im Erdkampf wie in der Luftabwehr hat sich die Flak an der Ostfront außerordentlich bewährt. Unser Bild zeigt eine Flakstellung, die südostwärts des Immensees liegt. PK-Kriegsbericht Muck.

sende ich Ihnen, Duce, auch aus diesem Anlaß meine herzlichsten Grüße.

Ribbentrop an Tani und Ciano

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop hat an den Kaiserlich-Japanischen Außenminister Tani und an den Königlich-Italienischen Außenminister Graf Ciano Telegramme gesandt. Das Telegramm von Ribbentrop an Tani lautet: „Am heutigen Tage ist ein Jahr seit der Unterzeichnung des Bündnisabkommens vergangen, das Deutschland, Japan und Italien zu einer unlöslichen Kampf- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschlossen hat. Im Gedenken an diesen geschichtlichen Augenblick und an die großartigen Leistungen der verbündeten Truppen übermittle ich Eurer Exzellenz meine aufrichtigsten Wünsche für die weitere erfolgreiche Führung des gemeinsamen Befreiungskampfes und den Ruhm der japanischen Waffen.“ Das Telegramm Ribbentrops an Graf Ciano hat folgenden Wortlaut: „Das vor einem Jahr unterzeichnete Abkommen zur gemeinsamen Führung des Krieges gegen die Vereinigten Staaten und England hat die Achsenmächte und das Kaiserreich Japan zu einer unlöslichen Waffenbrüderschaft und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet. Aus Anlaß des heutigen Erinnerungstages sende ich Ihnen, mein lieber Ciano, meine herzlichsten Grüße. Zugleich gebe ich erneut meiner festen Überzeugung Ausdruck, daß der gemeinsam geführte Kampf der Dreierpatenmächte unseren Völkern und dem japanischen Volk den Weg in eine gesicherte und glückliche Zukunft bahnen wird.“

Bewährte Weltfront

Von Alfred Gerig

Im Augenblick des Kriegsbeginns waren zwischen Japan, Deutschland und Italien alle Fragen der Kriegsführung und der Kriegsziele bereits so klar und eindeutig festgelegt worden, daß kein Raum für Zweifel und Meinungsverschiedenheiten vorhanden war. Diese Feststellung des japanischen Ministerpräsidenten Tojo legt eine der wichtigsten Grundlagen des Kampfes und der Solidarität dar, die zwischen den drei Mächten besteht und die sich seit dem Dezember vorigen Jahres bewährt hat. Es wird mit dieser Feststellung klargestellt, daß es sich bei dem weltweiten Krieg der drei Mächte nicht um eine Zufallsgruppierung handelt, daß vielmehr hinter den militärischen Ereignissen und hinter den diplomatischen Schritten, die ihnen vorangingen und die sie begleiten, ein gemeinsamer Plan steht. Dieser Plan der drei Verbündeten in Berlin, Rom und Tokio ergab sich aus den Notwendigkeiten ihrer politischen und geographischen Lage. Er mußte nicht notwendig zum Kriege führen — weder in Europa noch im Pazifik und in beiden Hemisphären der Welt. Seine friedliche Verwirklichung wurde zunächst angestrebt. Aber als sich dann zeigte, daß die Gegenkräfte ihn nicht ohne Krieg Wirklichkeit werden lassen wollten, war es der gar nicht zu überschätzende Vorteil der drei Staaten, daß sie bereits in ihren Plänen und Zielen zusammengewachsen waren, daß sie über eine Grundlage verfügten und diese Grundlage nicht erst improvisieren mußten.

Die Solidarität in der Kriegsführung und die Solidarität in der Zielsetzung wird in dem Augenblick besonders wichtig, in dem sich die USA, der neue Gegner vom Dezember vorigen Jahres, zum direkten Angriff auf Europa entschlossen hat; denn der Einfall der USA in Nordafrika zielt auf Europa, daran haben die Erfahrungen der amerikanischen und der englischen Politiker keinen Zweifel gelassen. Im jetzigen Abschnitt des Krieges sind es also die beiden europäischen Partner des Dreierpakt, auf denen die Hauptlast des Krieges ruht. Washington und London haben keinen Zweifel daran gelassen, daß sie mit dem größten Teil ihres Kriegspotentials zuerst den europäischen Kriegsschauplatz überrennen wollen. Aber hier zeigt sich einer der wesentlichsten Unterschiede in der Mächtigengruppierung und in den Antriebskräften des Kampfes. Die Pläne der Gegenkräfte sind improvisiert, sie sind nach schweren inneren Kämpfen und Krämpfen und unter wiederholten Änderungen aufgestellt worden. Und selbst jetzt besteht auf der Gegenseite keine Einheit über die Zweckmäßigkeit und über die Erfolgsaussichten dieser Kriegsführung.

Bei dem ganzen Charakter des Krieges, den die Dreierpatenmächte führen, ist es gerade in diesem Zeitpunkt wichtig, daran zu denken, daß die Entschlossenheit, den Krieg durchzuführen bis die Verwirklichung der seit langen überlegten Pläne keinen Gegner mehr findet, ergänzt wird durch Gedanken um die künftige Organisation der Räume und der Völker. Von dieser Notwendigkeit der Neuorganisation sind ja die Dreierpatenmächte ausgegangen, die Notwendigkeit, eine verwirte Welt umzubilden war das erste, der Krieg erst das zweite. Ehe noch von diesem Krieg die Rede war, wurde der Gedanke der neuen europäischen Ordnung ausgesprochen und zwischen den beiden europäischen Partnern und dem ja

Angloamerikaner wieder vor Tebourba gescheitert

Hohe Feindverluste — London in Nordafrika schwer enttäuscht

Drahtmeldung unseres Vertreters

v. h. Rom, 10. Dez. Den letzten Verlusten der Alliierten, zur Verhinderung und Sicherung ihres Aufmarsches gegen Ostunten im Raum von Tebourba Zug zu lassen, wurde nach italienischen Berichten mit Verfolgung eines feindlichen Panzerverstoßes westlich von Tebourba daselbstes Schicksal zuteil, wie der starken britisch-amerikanischen Kampfgruppe am 7. Dezember, die beim Versuch, sich in den Besitz von Tebourba zu bringen, eingeleitet und vernichtet wurde. Tebourba, 34 Kilometer von Tunis, 53 Kilometer von Bizerta entfernt, ist zum Ziel des taktischen Vorgehens der Briten und Amerikaner geworden, ohne daß ihre bisherigen Versuche ihnen etwas anderes als für den Charakter der Gefechte verhältnismäßig hohe Verluste eingetragen hätten. Die neuesten Kämpfe spielen sich nach römischen Berichten westlich der Olivenwälder ab, die diese kleine Stadt Tebourba mit ihren knapp 3000 Einwohnern umgeben. Die Achsenkräfte verfügen in diesem Gebiet über zahlreiche erfahrene Führer in Gestalt der italienischen Siedler, von denen sich in Ostunten tausend freiwillig zur Verfügung stellten, um die militärischen Maßnahmen der Achse zu unterstützen.

Von den militärischen Beobachtern in der britischen Hauptstadt wird jetzt angegeben, daß die mit so großer Mühe ausgearbeiteten Pläne für die Koordination der Offensive der 8. britischen Armee in der Gegend von Tebourba und der britisch-amerikanischen Truppen in Französisch-Nordafrika wenigstens „für den Augenblick“ sich vor außerordentlich große Schwierigkeiten gestellt sehen.

Der nordamerikanische Oberbefehlshaber Eisenhower habe sich, wohl in Erwartung eines schnellen Vorwärtsschrittes der Armee Montgomerys, doch in ein risikantes Abenteuer eingelassen, wohl um Tunis, Bizerta und Taz zu überwinden, bevor genügend Achsenkräfte zu ihrer Verteidigung eingetroffen wären. Diese Spekulation sei fehlerhaft, so daß Eisenhower jetzt auf die Organisation des Nachschubs und den Ausbau der Luftstützpunkte warten müsse. Der „Daily Telegraph“ gibt offen zu, daß der alliierte Vormarsch in Tunisien vorläufig durchkreuzt worden sei, und zwar hauptsächlich durch die außerordentliche Angriffskraft der Achsen-Luftwaffe.

Kühne italienische Flieger

Rom, 10. Dez. Im italienischen Wehrmachtbericht vom Donnerstag heißt es: Eine Formation der 105. Torpedoflugzeuggruppe unter dem Kommando von Fliegerhauptmann Urban Mancini unternahm gestern einen kühnen Angriff gegen feindliche Schiffe auf der Reede von Algier und hatte dabei besonders ungünstige atmosphärische Bedingungen zu überwinden. Zwei Schiffe von 16 000 bzw. 10 000 BRT. wurden getroffen und explodierten. Im darauffolgenden Kampf mit feindlichen Jägern wurde eine Curtiss abgeschossen. Die Flugzeuge kehrten alle zu ihren Stützpunkten zurück. Turin wurde in der vergangenen Nacht wiederum von feindlichen Flugzeugen bombardiert. Zahlreiche Gebäude wurden getroffen und zerstört.

... soll auch nicht ernten

12. Lübeck, 10. Dezember.

Datteln und Feigen sind schmackhafte Früchte. Sie kommen aus dem Süden, sie kamen auch aus Französisch-Nordafrika. Wer aber konnte annehmen, daß Datteln und Feigen als „Siegesfrüchte“ neben diesem anderen auch eine Rolle in den englischen Hoffnungen bei der Landung an der algerischen Küste spielen?

Und doch ist dem so! Die englische Bevölkerung hatte sich der Illusion hingegeben, ihren Weihnachtstisch, der ohne besondere Zuwendungen bleibt, in diesem Jahre stapelweise mit den kleinen Kästchen aufzulockern zu können, die Datteln und Feigen enthalten; nach der Landung in Französisch-Nordafrika, so nahm man als selbstverständlich an, werde sich ein tieferhafter Segen dieser „Siegesfrüchte“ auf die Insel ergießen.

Aber auch hier kam es anders, als man dachte! Allmählich hat es sich selbst in England herumgesprochen, daß die Dinge in Nordafrika nicht dem Ablauf nehmen, den man erwartete. Aus dem Spaziergang durch die französischen Gebiete ist trotz aller Verräterei, die diesen zu erleichtern schien, nichts geworden. Die Frucht des Sieges fiel eben nicht reif vom Baum!

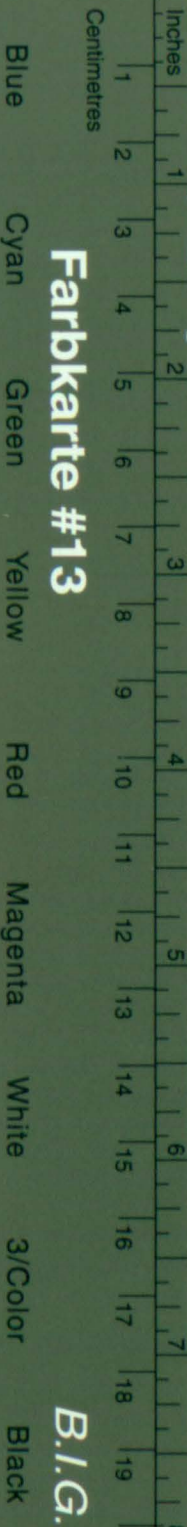
Ebenso bleiben die „Siegesfrüchte“, Datteln und Feigen, aus. Sie sind zwar geerntet, in Kästchen verpackt und gestapelt, sie liegen also den Briten in Nordafrika greifbar vor der Nase, aber damit sind sie nicht auf dem Weihnachtstisch in England selbst!

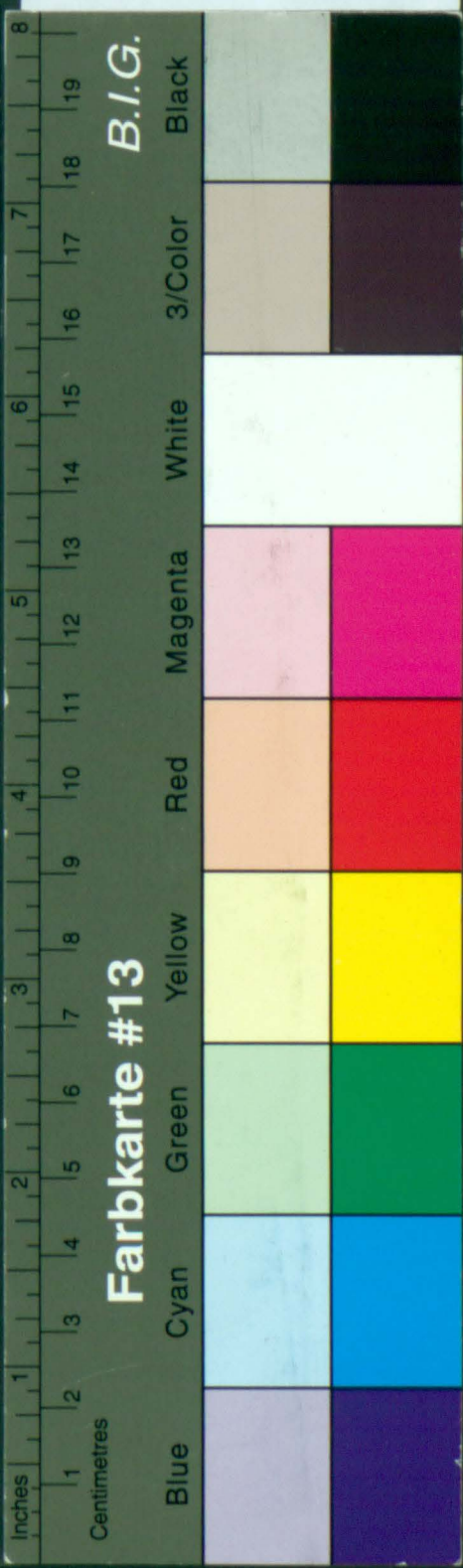
It is a long way... Es ist ein langer Weg von Nordafrika nach England. Und selbst die britischen Schiffe, denen es glückt, ihn zurückzulegen, haben weder Datteln noch Feigen an Bord, sondern müssen gezwungenermaßen Rohstoffe mitnehmen, an denen es England mangelt. Sicherlich wäre das britische Ernährungsministerium gern bereit, ein Weihnachtsschiff mit „Siegesfrüchten“ auf die Reise zu bringen, aber woher dieses Schiff nehmen? Es liegt unter den vielen anderen auf dem Meeresgrund!

Die Datteln und Feigen werden also dort bleiben, wo sie als Frucht geerntet wurden. Der Engländer wird darüber sehr traurig sein, aber das vermag die Tatsache nicht zu ändern, daß für den Briten im allgemeinen die Siegesfrucht so hochhängt, daß er es nicht vermag, sie herunterzuholen. Das liegt eben an den ganzen Bedingungen, unter denen der Brit gezwungen ist, diesen seinen Krieg durchzuführen.

Was aber die Datteln und Feigen im besonderen angeht, von denen der Engländer annahm, sie würden ihm mit Französisch-Nordafrika als reife Frucht so nebenbei in den Schoß fallen, so kann man auch hier an das Wort erinnern, das davon spricht, daß derjenige, der nicht sät, auch nicht ernten soll...

Kreisarchiv Stormarn V7





panischen Partner der Gedanke erörtert, daß bei Japan die Organisation des ostasiatischen Raumes liegen müsse. Man muß also bei der Beurteilung des Dreierpactes das Heute des Krieges und das Morgen eines politischen Zukunftsbildes nebeneinanderstellen, das jenseits dieses Krieges liegen wird. Auch dabei kommt man, ohne daß während des Krieges selbst von Kriegszielebaten die Rede gewesen wäre, zu einer Gemeinsamkeit der Grundlagen trotz der weiten räumlichen Entfernung, die zwischen den drei verbündeten Staaten liegt. Wenn in den japanischen Erklärungen sehr häufig davon die Rede war, daß man eine großasiatische Wohlstandssphäre schaffen will, so haben die beiden europäischen Partner den Gedanken der europäischen Solidarität in den Vordergrund gestellt. Der Gedanke, große durch Tradition, Wirtschaftsinteressen und Entwicklung sinngemäß zusammengehörende Räume neu zu ordnen, besteht also bei Japan sowohl wie bei den beiden europäischen Partnern als Grundlage des Kampfes.

Reichsminister Goebbels hat vor kurzem in einem Artikel auf dieses Zukunftsbild hingewiesen: „Es bedarf keines langatmigen Beweises, um darzutun, daß eine europäische Solidarität zwar gewisse Vorteile der daran beteiligten Staaten mit sich bringen, zugleich aber eine ungeahnte Blüte wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Art unseres Kontinents heraufführen wird. Unser Erdteil besitzt zuzüglich der entsprechenden Teile des fruchtbaren und rohstoffreichen Ostens ein Lebenspotential, das unerschöpflich ist.“ Hier wird festgestellt, daß die Ergebnisse dieses Krieges ganz Europa zugute kommen werden, ganz ähnlich wie japanische Staatsmänner ihre Absicht auf die Zukunft des großasiatischen Raumes entwickelt haben. Und ebenso wie eine solche großasiatische Zukunft Japan gewisse Aufgaben der Organisation auferlegt, wird in dem gleichen Artikel des Reichsministers Goebbels ein Ausblick auf die europäischen Möglichkeiten der Organisation eröffnet: „Es ist verständlich, daß die uns vorstehende europäische Solidarität heute einer Reihe von kriegsbedingten Belastungen ausgesetzt ist, die mit dem Ende des Krieges von selbst wegfallen werden. . . Im Krieg muß eine strenge Ordnung herrschen und je großzügiger man später in der Verwirklichung seiner Ziele sein will, um so entschlossener wird man im Krieg die militärischen Mittel anwenden, die zu diesem Ziel hinführen.“

Darum handelt es sich in dem Krieg, der das Bündnis der drei Mächte bewährt hat und weiter bewahren wird: Die äußerste Energie und die äußersten Mittel für die Erreichung eines künftigen Zieles einzusetzen.

Teufelischer Haß

„500 000 junge Deutsche hingerichtet!“

Von unserem Vertreter
re. Stockholm, 10. Dez. Die bekannte USA-Zeitschrift „World Review“ bringt in ihrer August-Nummer einen Artikel mit der Überschrift: „Bereinigtes Europa von Europa“. In ihm wird das tollste Nachkriegsbild entworfen, das wir von dieser Seite bisher erlebt haben. Wörtlich heißt es: „Es ist eine schlimme, ja geradezu schauerliche Angelegenheit: Aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet unser Sieg die Tötung von etwa 500 000 jungen Deutschen, entweder durch summarisches Kriegsgericht oder ohne eine solche Zeremonie. Selbst wenn man die tatsächliche Tötung vermeiden will und eine Reihe von Zwangsarbeitsdivisionen auf Lebenszeit zum internationalen Einsatz bringt, dann bedeutet das nichts anderes als lebendigen Tod.“ Wir werden aber nicht anders handeln können.“ So sehen also die wahren Absichten von Gottes auserwähltem Volk aus, das die Frechheit besitzt, das deutsche Volk als ein Volk von Barbaren zu bezeichnen, jetzt haben sie einmal mehr jenseits des Ozeans die Mäste fallen lassen. Möge sich das deutsche Volk diese Sache einprägen, damit es weiß, um was es in diesem Kampf geht!

Roosevelts Pazifik-Kriegsrat

ost. Stockholm, 10. Dez. Der Kriegsrat des Stillen Ozeans ist in Washington zusammengetreten und hat eine längere Erklärung Roosevelts über die politische und militärische Entwicklung in Nordafrika entgegengenommen. Der Inhalt der Roosevelt-Erklärung wurde geheimgehalten.

Zwei breite Streifen von rotköpfigen Nadeln

Auf dem Atlantik ging dem Feind die Weite des Ozeans verloren

Berlin, 10. Dez. Zwei breite Streifen rotköpfiger Nadeln ziehen sich von der Küste der USA nach östlichen Häfen, und fast täglich strecken die Stabsoffiziere im Lagezimmer des Bdl. — des Befehlshabers der U-Boote — neue Markierungen in die Karte des Atlantik. Die roten Nadeln, von denen jede über dem Grab eines feindlichen Schiffes steht, reichen von der Eisgrenze nördlicher Polarzone bis in den Indischen Ozean, bündeln und bellen sich vor den Abgangs- und Zielhäfen der Geleitzüge und übersäen die ganze Weite des Ozeans in unregelmäßiger Dichte. Aber auffällig bleiben die beiden breiten roten Bahnen quer über den Atlantik: es sind die Hochstraßen der Geleitzüge. Hier haben sich die Konvois gehäuft, nicht nur, weil hier der meiste Verkehr läuft, sondern vor allem, weil hier der Verkehr in die Herden der Konvois gezwungen wird und weil sich hier die U-Boote in die Herden selbstwerfen konnten.

Nicht, daß diese Herden etwa ein leichtes Opfer wären! Wir wissen aus den Berichten der U-Boot-Deute, daß der Einsatz gegen den Geleitzug die härteste Aufgabe und der gefährlichste Kampf ist, aber auf diesen Routen häufen sich die Verluste an, weil dem Feind hier ein Schutz verlorengegangen ist, der in seiner Wirksamkeit gar nicht zu überschätzen ist: die Weite des Ozeans. Einen Einzelschiff aufzufinden oder auf einen Konvoi zu stoßen, erfordert das gleiche Maß an Geduld, Ausdauer und Glück. Der Kampf mit einem Einzelschiff wird nun im allgemeinen Sache des Bootes sein, das ihn aufspürt, er wird den Tonnageerfolg bringen, den ein Schiff dieser Größe repräsentiert. Die Aktion gegen einen Geleitzug bringt demgegenüber das Vielfache an prozentlicher Tonnage, die Entdeckung trägt viel-

„Die Initiative ist auf der deutschen Seite“

Englische Kommentare zur Lage im Osten — Fortschreitende Angriffserfolge

Drahtmeldung unseres Vertreters

tt. Genf, 10. Dez. Die letzten englischen Meldungen zur Lage an der Ostfront zeigen deutlich das Bestreben, den früher entfalteten, unberechtigten Optimismus wegen der bolschewistischen Winteroffensive noch weiter hochzuschaubeln. Die Tatsache, daß der Ansturm der Sowjets auf breiter Front ganz oder teilweise erlahmt ist, wird ziemlich unverhüllt zugegeben. Darüber hinaus werden die „kräftigen und andauernden deutschen Angriffe“ gegen die Sowjettruppen betont. Bezeichnenderweise sieht sich eine englische Nachrichten-Agentur sogar veranlaßt, ihre Leser darauf aufmerksam zu machen, daß die bei den Deutschen erwarteten „Entwässerungserscheinungen“ keineswegs eingetreten seien, im Gegenteil: die deutsche Initiative nicht nur im Widerstand, sondern auch im Angriff mache den Sowjets schwerer als je zu schaffen.

Von den Kämpfen des Mittwochs an der Ostfront liegen beim Oberkommando der Wehrmacht Meldungen vor, nach denen an der kaukasischen Gebirgsfront trotz trübenden Regens deutsche und rumänische Störtruppen erfolgreich waren. Im Ostkaufas stürmten die deutschen Truppen in zweifelhafte harten Kampf wichtige Bergstellungen, die von den Bolschewisten auch verteidigt wurden. Gegenangriffe des

Feindes brachen zusammen. Zwischen Wolga und Don setzten die Bolschewisten ihre Angriffe in Bataillionsstärke teilweise mit starker Panzer- und Artillerieunterstützung fort. Die Vorstöße wurden abgewehrt. Im großen Donbogen setzten deutsche Infanterie- und Panzerkräfte ihre erfolgreichen Angriffe fort. Die Bolschewisten versuchten in starken Panzervorstößen ihre Stellungen wiederzugewinnen. Unsere Truppen schlugen den Feind zurück. An der Donfront stießen italienische und ungarische Störtruppen über den zum Teil aufgedrohenen Fluß in die am jenseitigen Ufer liegenden feindlichen Stellungen vor, vernichteten mehrere Bunker mit ihren Besatzungen und brachten erbeutete Waffen ein.

Im mittleren Frontabschnitt gewann der eigene Angriff an Boden. Die deutschen Truppen waren in scharfem Zupacken den Feind weiter zurück und erlitten gegen verzweifelte Widerstand neue Stellungen. Südöstlich des Almesee gelang dem Feind durch starken Panzereinbruch ein östlicher Einbruch. Im sofortigen Gegenstoß schloßen unsere Grenadiere mit Unterstützung von Sturmgeschützen die Einbruchsstelle. Sie vernichteten die eingebrochenen feindlichen Kräfte.

Geheimfugung über das „Geheimnis Darlan“

Außenminister Eden: „Der Fall Darlan wird vom USA-Präsidenten beherrscht“

Drahtbericht unseres Vertreters

tt. Genf, 10. Dez. Das britische Unterhaus trat Donnerstag zu der vor einigen Tagen angekündigten Geheimfugung zusammen, auf deren Tagesordnung der Feldzug in Nordafrika sowie die Stellung Darlans zu den Briten stand. Aus London wird berichtet, daß Churchill in dieser Geheimfugung selbst das Wort ergriffen habe, um den Abgeordneten eine eingehende Darlegung der Lage zu geben.

Bereits in der öffentlichen Sitzung des Unterhauses wurde Außenminister Eden mit Anfragen befragt. Seine Antwort: „Die öffentliche Meinung hinsichtlich des Falles Darlan wird bereits und wird auch weiterhin von dem Präsidenten der USA beherrscht, und die Erklärungen, die ich im Unterhause abgegeben habe, können nicht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“ Endlich einmal hat Eden klar gesprochen und den Mann aus dem Hintergrund herausgeholt, der Darlan an der Strippe führt: Roosevelt!

In diesem Zusammenhang ist ein Dokument von Interesse, das der „Lavoro Fascista“ hervorholt. Im Jahre 1911 lehnte das Weiße Haus in Washington trotz eines von beiden Mächten

gestellten Antrages jede politische Stellungnahme zu dem deutsch-französischen Marokkoabkommen ab mit folgender Begründung: „In Anbetracht der traditionellen Normen der nordamerikanischen Außenpolitik, die die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Lösung all jener Fragen verbietet, die in ihrer Gesamtheit ausgesprochen europäischen (!) Charakter haben, muß sich die Regierung von Washington jeder Erklärung enthalten, die in den deutsch-französischen Verhandlungen politischen Charakter annehmen könnte.“

Damals bezeichnete man in Washington die afrikanischen Fragen als rein europäische, heute aber sucht sich Roosevelt ein Stück des französischen Kolonialreiches nach dem anderen anzugewöhnen. Interessant ist auch die Tatsache, daß die USA zunächst mit General Girard auf einen Kenner zu kommen suchten, daß dieser sich aber für unfähig erklärte, die notwendigen Kräfte zusammenzubringen und auf Admiral Darlan verwies. Zwei Vertreter von de Gaulle, die bei Staatssekretär Hull weilten, um ein Abdrücken der USA von Darlan zu erreichen, mußten unverrichteter Dinge zurückkehren.

„Diskrete Versicherung“ der USA. für Ankara

Aber Moskau darf nichts davon merken — Die Türkei läßt sich nicht blaffen

Von unserem Vertreter

Ankara, 10. Dez. Sowohl der amerikanische Botschafter in Ankara, Steinhardt, wie der englische, Anathas-Sugheff, waren in den vergangenen Wochen auf „Urlaub“ gefahren. Die USA-Presse hatte allerdings ausgeplaudert, daß beide Botschafter von ihren Regierungen zur Verzögerung ihrer „Befehlsausgabe“ für die Politik der angestrebten Mächte gegenüber der Türkei im neuen Jahre zitiert worden seien. Der Propagandaapparat Washingtons und Londons hat als Belegmstück die alte Platte aufgelegt, Ankara einzureden, daß es sich endlich bewußt werden müsse, von der Achse bedroht zu sein und dieser Gefahr nur durch die Zucht in den Kriegsschoß der Alliierten entkommen zu können.

Zum besseren Verständnis ließ man so nebenbei das weniger selbstlos klingende Eingeständnis einfließen, daß es den Demokraten — der Sowjetbundesgenosse wurde geistlich in diesem Zusammenhang übergangen! — daran gelegen sei, die Lage im östlichen Mittelmeer weitestgehend im Sinne der anglo-amerikanischen Kriegsführung zu stabilisieren. Man versäumte nicht, Ankara darauf aufmerksam zu machen, daß in letzter Zeit immer mehr USA-Soldaten im Nahen Osten Einzug gehalten hätten.

Herr Steinhardt freilich kehrt sozusagen als politisch-jüdischer Weihnachtsmann mit einem ganzen Sack voll schöner Versprechungen nach Ankara zurück. Herr Roosevelt ist danach gewillt, der Türkei alles zu liefern, was sie gegenwärtig braucht und was sie in Zukunft brauchen könnte. Augenblicklich braucht sie Weizen. Washington ist natürlich bereit, zu liefern. Aber — es kann leicht nicht und hat deshalb weniger großzügig Ankara nahegelegt, daß es doch selbst Schiffe ausrüsten möge, um das Getreide abzuholen. Man weiß schon, die leibige Schiffsraumfrage!

Das delikateste Stück der Versprechen, die Herr Steinhardt laut amerikanischen Vorberichten aus Washington mitbringt, ist aber die „diskrete Versicherung“, daß die USA bereit sein würden, gegebenenfalls die türkischen Interessen auch gegenüber den Sowjets zu vertreten. Sie dokumentiert anschaulich den inneren Geist der „Alliierten-Front“, und es ist paradox, wenn Washington ausgerechnet Ankara, das über eine bemerkenswerte politische Reifezeit verfügt, mit dem Eingeständnis der inneren Bruchigkeit des alliierten Blocks dazu bewegen will, sich diesem Gebilde auf Gedeih und Verderb anzuschließen. Klaus von Mühlen.

Der Wehrmachtbericht

Weitere Fortschritte an der mittleren Ostfront

Führerhauptquartier, 10. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Terebgebiet zerlegten deutsche Truppen in konzentrischem Angriff eine feindliche Kräftegruppe. Dertliche Unternehmungen des Feindes scheiterten. Zwischen Wolga und Don wurden feindliche Kräfte, denen ein Einbruch geglückt war, eingekesselten und vernichtet. Im übrigen hatten die Sowjets bei der Fortleitung ihrer vergeblichen Angriffe erneut hohe Verluste. Sie verloren am 8. und 9. Dezember allein in diesem Abschnitt 104 Panzertankwagen. Trotz heftiger Gegenwehr warfen Infanterie- und Panzertruppen den Gegner im großen Donbogen weiter zurück, wiesen Gegenangriffe ab und vernichteten sechzehn Sowjetpanzer. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wird der eigene Angriff erfolgreich fortgesetzt. Hunderte von Gefangenen wurden eingebracht und zahlreiche Waffen erbeutet. Gegenangriffe des Feindes wurden zurückgeschlagen. Kampf- und Sturmpionierverbände bekämpften feindliche Truppen und Bahnziele. Sturmpionier einer Luftwaffenfelddivision vernichteten 59 Bunker und Kampfstände. Bei diesen Kämpfen und südlich des Almesee verloren die Sowjets insgesamt 72 Panzertankwagen.

In der Grotzanka griffen deutsche Kampfflieger den Flugplatz Derna an und zerstörten sieben Flugzeuge am Boden. In Tunesien wegen schlechter Wetterlage nur örtliche Kampfhandlungen. Ein feindlicher Panzervorstöße wurde südwestlich von Tebourda blutig abgewiesen, acht Panzertankwagen, zum Teil durch einwirkende Schallflieger in Brand geschossen. Kampfflieger trafen ein Handelschiff mittlerer Größe im Hafen von Bougie mit schweren Bomben und bekämpften feindliche Flugstützpunkte mit tödlichem Erfolg.

Nachtsäger und Flakartillerie schossen in der vergangenen Nacht bei Durchflügen britischer Bomber durch die besetzten Westgebiete nach Oberitalien drei Flugzeuge ab. Am 8. Dezember wurde an der Gironde-Mündung ein kleiner britischer Sabotagegruppe gestiftet und im Kampf niedergemacht.

An die Dreierpakt-Völker

Ribbentrop, Ciano und Tani sprechen

Berlin, 10. Dez. Am 11. Dezember werden der Reichsaussenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani über den Rundfunk die Völker der verbündeten Nationen grüßen und des Tages gedenken, an dem vor einem Jahre Deutschland, Italien und Japan getreu dem Geiste des Dreierpactes zum Kampf gegen den Kriegsverbrecher Roosevelt antraten. Der Großdeutsche Rundfunk wird in einer feierlichen Sendung am 11. Dezember von 19.15 bis 19.45 Uhr die Ansprachen der drei Außenminister übertragen. Der italienische und der japanische Rundfunk sowie die Sender der verbündeten europäischen und ostasiatischen Nationen werden in gleicher Weise die Gebetsansprachen der Außenminister senden.

Aufstand in Paraguay?

Drahtmeldung unseres Vertreters

sg. Buenos Aires, 10. Dez. Im Zusammenhang mit dem durch den paraguayischen Präsidenten Generalissimo Morinigo betrieblenen Geleitzug zur „Verteidigung des Staates“, das u. a. auch die Verlängerung der Amtszeit Morinigos auf unbestimmte Zeit vorzieht, scheint es in Paraguay zu einer Aufstandsbewegung gekommen zu sein. In Asuncion, das sich im Alarmzustand befindet, scheint Morinigo der Bewegung Herr geworden zu sein. Die Unversität in Asuncion muß als das Zentrum der Oppositionsbewegung angesehen werden. Sie wurde durch Truppen und Polizei besetzt. Etwa 100 Subversiven sollen in das Konzentrationslager von Foca Hermosa übergeführt worden sein, wo sich bereits zahlreiche Gegner Morinigos befinden. Offiziere der Kavalleriedivision von Gnu Guaya, die sich mit der Bewegung solidarisch erklärten, wurden verhaftet. Im allgemeinen scheint das Meer der Bewegung fernzublicken, dagegen droht die Arbeiterföderation mit dem Streik.

Umschau in Kürze

Bottai bei Dr. Goebbels

Reichsminister Dr. Goebbels empfing den italienischen Minister für nationale Erziehung, Giuseppe Bottai, der sich auf Einladung des Reichserziehungsministers zur Zeit in Berlin aufhält.

Fließfieber-Forschung in Lemberg

In Lemberg wurde ein großes Fließfieber-Forschungsinstitut eröffnet, das den Namen Emil von Behring trägt. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank erklärte, daß mit dem deutschen Schwert auch die deutsche Wissenschaft auf allen Gebieten der Höherforschung menschlicher Kräfte ihren Einzug gehalten habe.

Patentdiebstahl der USA

Präsident Roosevelt hat öffentlich zugegeben, daß die USA, ganz wie im vergangenen Jahre, auch diesmal sich des Patentdiebstahls schuldig machen. In der Kriegsindustrie würden zur Zeit mehr als fünfzig Patente von Angehörigen der Achsenmächte ausgenutzt.

Ertrunken oder vermisst

Die USA-Zeitschrift „Time“ berichtet, daß bisher insgesamt 3801 Schiffe vermisst worden sind. 63 154 Seeleute der vermissten Nationen sind dabei ums Leben gekommen oder wurden als vermisst gemeldet.

Glend in Puerto Rico

Unter der Überschrift: „Das Stiefkind der USA. hungert“ geht die USA-Wochenzeitschrift „Time“ auf die Notlage in Puerto Rico ein. Von insgesamt 320 000 Schulkindern seien 200 000 unterernährt. Über 300 000 Personen seien arbeitslos.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Samburg vom 6. bis 12. Dezember täglich von 16.15 bis 7.45 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 17.00 bis 7.30 Uhr.

Dr. Hanns H. Reinhardt.

Kreisarchiv Stormarn V7

Diachron

Trichter

Hamburg (80215)

Das Haus der Sensationen

Revue Varieté Attraktionen

Abends 19 Uhr, Sonntags nachmitt. 15 bis 18,30 Uhr volles Programm.

Köllisch's Lachbühne

Hamburg, St. Pauli
Ruf 42 78 86 Eintritt frei

Ob leichte oder schwere Zeit -
Hamburger Humor bringt
Fröhlichkeit.

Täglich die große, pausen-
lose Schrevue.

Beginn 20 Uhr, Ende 24 Uhr

faun

GANSEMARKT

Täglich 20 Uhr

HAMBURG, Gänsemarkt

PHÖNIX-STUBEN

Hamburg (80011)

Biedermeyer-Konditorei
im Hotel Phoenix

Direkt gegenüb. Hauptbahnhof

Varieté

Kaffee · Restaurant
Bräustübl · Bar

Siegler

HAMBURG (36867)
Steindamm 45



Treffpunkt Nagel lokale

Rhein-Terrassen

KABARETT (80039)

Ein Bad nach der Reise erfrischt
im Hamburg. Hauptbahnhof
befinden sich Friseur-, Wasch-
und Baderäume für Damen und
Herren. Geöffnet auch Sonntags
von 6—21 Uhr. (70145)

Tel. 32 59 65. Herm. Hinz.

Imperator

Mönckebergstr.

früher Jafari

Hamburg

Restaurant u. Kaffeehaus

Im Dezember:

Carl Schmitz

mit seinem Orchester
nachmittags und abends.

Das Orig.-Seemanns-Lokal v. Köppen Markt

Wetzels Grog-Stuben

Reeperbahn 36 neb. Kaffee Menk

Kleine Preise. (701)

ALLOTRIA

Im Dezember:

Paul Gründel Humorist	3 Giachis Musikal.-Clowns
2 Ruweleys Equilibristik	2 Syrova „Dientmann“
Reinisch Hunde-Schau	Nr. 17* Lazanova
Andy Silvie Der verrückte Tänzer	Tropeakt Joe & Toni
Ira Beng Schönheits- königin	„Oh! trüb“ Lotty & Billy
ALLOTRIA-BALLETT	Musikal.- Parodisten
Yvonne-Otto Das zaubernde Wunderkind	2 Dokoten Inclanier- Spiele
Trio May Einladung zum Tanz	Dandy Merry Licht- szeneation

und weitere Attraktionen

Karlheinz Kniere mit seinen Solisten

KAFFEE HIRTE

ALTONA

AM HAUPTBAHNHOF

1. bis 15. Dezember

Kapelle Jac Alban
mit seinen Solisten

Ottile Zika
Vortragskünstlerin

Emil Blume
Bauchredner

MONTAGS
BESONNEN

Was ist nun richtig?

Es ist uns bekannt, daß die Schulleitungen den Kindern die Benutzung der städtischen Verkehrsflächen in der Hauptverkehrszeit, also namentlich um die Mittagszeit, verboten haben. Trotzdem sitzen noch wie vor Schulkinder in Massen in den Bussen. Bisher sind wir des Glaubens gewesen, daß Schulkinder, wenn sie schon mitfahren dürfen, wenigstens am Kohlmarkt aussteigen müssen, wenn ihr Ziel die Kapittelstraße ist. Der Weg vom Kohlmarkt bis zu ihrer Schule ist nur um wenige Schritte weiter als der durch die Kapittelstraße. Am Kohlmarkt aber, dem Hauptumsteigepunkt, müßten vielleicht eine ganze Anzahl Werkstätter zurückbleiben, weil eben ein gestrichener voller Wagen nicht noch mehr gefüllt werden kann. Als am Mittwoch ein Fahrgast wieder sechs bis sieben Jungen erst an der Kapittelstraße aussteigen ließ, machte er die Schaffnerin darauf aufmerksam, daß sie diese Kinder schon am Kohlmarkt hätte aus dem Busse weisen sollen. Die Schaffnerin bestritt das Vorliegen einer solchen Anordnung der Stadtwerke. Sie wolle auch nicht immer Beschwerden der Eltern der Kinder hören, letzte sie noch hinzu. Wenn wirklich von den Stadtwerken noch keine derartige Anweisung gekommen ist, so wäre es wirklich höchste Zeit hierzu. Die Eltern aber möchten wir kennen lernen, die sich beschweren würden, wenn ihr Schöndchen zehn oder zwanzig Schritte weiterlaufen soll, weil dadurch eine Werttätige oder ein Werttätiger nicht vorzüglich auf Fahrgelassenheit zu warten braucht.

Schöne Dantesäuerungen

Ein Ehepaar in der Mühlenstraße fand einen schönen Weg, der Freude über die erhöhten Fleischpreisen Ausdruck zu geben. Unter ausdrücklicher Berufung auf diesen Anlaß machten die beiden Gatten der DRA-Lagerbetriebsleitung das Angebot, jeden zweiten Sonntag (vom 8. Dezember an) einen Verwundeten beim Mittagessen und zum Nachmittagskaffee zu Gast zu laden. — Auch auf andere Weise äußerte sich wiederum vielfach die Dankesverbundenheit der Heimat gegenüber unseren verwundeten und kranken Soldaten. Die Betriebsgemeinschaft der Firma Joh. Heint. Martens & Co. sammelte bei einem Kameradschaftsabend 119,20 RM.; in der BLM wurden 295,20 RM. anlässlich des Winterporttages einer Abteilung durch Versteigerung und freiwillige Gaben zusammengebracht; ferner wurden auf ähnliche Weise vom Sportklub Bolingstrug, anlässlich der Zusammenkunft der 1. Fußballmannschaft der Postportgemeinschaft Lübeck und Kiel und vom Sportklub Gemeinschaftswert Heimstätten Beträge unter 100 RM. gesammelt und, wie alle die genannten Summen, für die Verwundetenbetreuung dem DRA zur Verfügung gestellt.

Weihnachts-Postdienst

Sonntag, den 13. Dezember, werden Pakete zugestellt. Am Sonntag, dem 20. Dezember, ist die Paket-Annahme und -Ausgabe beim Postamt 1 (Schlüsselbuden) wie an Werttagen geöffnet. Auch im Orts- und Landzustellbereich werden an diesem Tage Pakete zugestellt. Am 24. Dezember bleiben die Postschalter bei allen Postdienststellen nur bis 16 Uhr geöffnet, jedoch werden Telegramme und Gesprächsanmeldungen beim Postamt Lübeck 1 unbeschränkt wie werktags angenommen. Am 25. Dezember werden Briefe und Geldsendungen sowie Pakete und Päckchen im Orts- und Landzustellbereich einmal zugestellt. Am 26. Dezember ruht die gesamte Zustellung. Die Postschalter sind am 25. und 26. Dezember bei allen Postdienststellen wie an Sonntagen geöffnet. Die Briefkastenleerungen finden am 25. und 26. Dezember wie an Sonntagen statt.

Abtensingen der Landesmusikschule

Für die seit Bestehen des Lübecker Ortsverbandes im Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen so besonders beliebte Veranstaltung eines musikalischen Abtensnachmittags mußte diesmal auf den stimmungsvollen Rahmen der Schabbelhausdiele verzichtet werden. Auch der gewohnte gesellige Teil fiel aus kriegsbedingten Gründen fort. So galt die Einladung ausschließlich einem Abtens- und Weihnachtsingen von Singschule, Chor und Spielgruppe der Landesmusikschule unter Leitung von Studienrat Hermann Frey. Leider hatte sich dafür nur ein kleiner Hörerkreis von Mitgliedern und Freunden des Verbandes in der Aula der Ernestine-Schule eingefunden. Die im schlichten Charakter einer weihnachtlich eingestimmten Hausmusik dargelegte Vortragsfolge sah eifrig spielende und singende Jugend am Werk. Instrumentalfälle von Bach, Händel, A. Schumann und Mozart wechselten mit der klingenden Vortragsart auf die für den kommenden Sonntag in St. Agidien vorgesehene Weihnachtsmusik: Ernst Peppings drei Weihnachtslieder in Sätzen für gleiche Stimmen, die von Armin Knab stammende sinnige Weihnachtsmusik aus neun Liedern deutscher Stämme für gemischten Chor und Instrumente, und Dietrich Buxtehudes „In dulci jubilo“ waren innige weihnachtliche Klänge aus der Kunst des süßlichen Altmeisters und zeitgenössischer Komponisten. Dr. Paul Bülow.

Weihnachts-Sonderzuteilung und Vegetarier. Im Zusammenhang mit den Weihnachts-Sonderzuteilungen werden Vegetarier den Wunsch äußern, für die dabei mit zur Ausgabe kommenden 200 Gramm Fleisch andere Lebensmittel zu beziehen. Der Reichsernährungsminister hat deshalb bestimmt, daß an Stelle von 200 Gramm Fleisch unter Entwertung der vier über 50 Gramm Fleisch oder Fleischwaren lautenden Einzelabgabenteile der Weihnachts-Sonderkarten WS 1 und WS 2 Reife- und Gekochtenmarken über 100 Gramm Mischmittel ausgegeben werden können. Das Verhältnis von 200 Gramm Fleisch oder Fleischwaren zu 100 Gramm Mischmittel ist auch in Zukunft in ähnlichen Fällen zugrunde zu legen.

Achtung H-Angehörige! Der H-Sturmabteilung 114 weist auf die heute 15 Uhr im Stadttheater stattfindende Aufführung hin, zu der alle Lübecker H-Männer und ihre Angehörigen eingeladen sind. Eintrittskarten kostenlos am Theateringang ab 14.30 Uhr.

Alles zur Weihnachtsfreude

Hilferjugend und Frauenschaft wetteiferten in der Spielzeugherstellung

Wir weisen auch an anderer Stelle darauf hin, daß der Weihnachtsmarkt der Hilferjugend am 12. und 13. Dezember auf dem Marktplatz stattfinden wird. Was die Hilferjugend und BDM und Jungmädchen in fleißigster monatelanger Arbeit angefertigt haben, das wird zu einem Großteil dort zum Verkauf gestellt sein. So hat die große Öffentlichkeit Gelegenheit, diese Arbeiten zu beurteilen. Unsere Jugend schaffte vollständig selbstlos, denn jeder Pfennig, der durch den Verkauf der Spielsachen eingeht, kommt dem Kriegs-WB zugute. Man war mit aller Liebe bei dieser Arbeit und der Zübel war groß, wenn wieder ein besonders gelungenes Stück aus den Händen der kleinen Helfer der Hilferjugend hervorging.

Ganz in der Stille hat auch die NS-Frauenschaft in ihren Nähstuben für den Weihnachtsmann gearbeitet. Ein großer Teil der hier hergestellten Sachen hat inzwischen die Reise nach Lismannstadt angetreten, um dort Kinder zu beglücken. In Lehrkursen wurden vielen Müttern Anweisungen gegeben, wie sie am besten ihr Talent verwerten könnten. Der Blick der Mütter für Form und Art des Spielzeugs wurde geschärft und sie lernten, das Spielzeug aus dem Material heraus zu formen, weil es dann die richtige Gestalt bekommt, die es für das Kind braucht. So gingen nach Lismannstadt viele bunte Stoffbälle, Pferde und Wagen, gingen Puppenmöbel und niedliche kleine Deckchen usw. Zugleich aber dachten die Mütter auch an ihre weihnachtlichen eigenen Kinder und schufen für diese gleichfalls manches schöne Spielzeug. Hier entstanden auch unzählige Kaufkäufe; denn die einzelnen Klöße und Rollen bilden für jedes Kind eine immerwährende Quelle der Freude.

weil die Phantasie der Kinder bei den Bauten immer von neuem angeregt wird.

Von der Reichsfrauenführung war eine Versuchswerkstatt geschaffen worden, die durch ihre Arbeiten anregend wirkte. Anregung sollten die Arbeiten der Versuchswerkstatt auch nur geben. Bei bloßer Nachahmung der Probestücke wäre die Freude am Schaffen bald verschwunden. So lernten die Mütter, die an den Kursen teilnahmen, das richtige Gefühl für Material und Form und wertgerechte, laubere Ausführung und es entstanden sinnvolle Spielzeuge. Die Arbeiten, die so in den Nähstuben der Frauenschaft entstanden oder daheim im stillen Zimmer, werden unter dem Weihnachtsbaum den Zübel der Kinder wehen. Dieser Zübel aber ist dann der schönste Lohn für die Mütter.

Kinder zu erfreuen, ist auch das Bestreben so mancher anderen Völkergemeinschaft gewesen. Von Lazarettinassen angefangen, die das ganze Jahr über in ihrer Werkstatt sich betätigten und über der schöpferischen Arbeit ihre Schmerzen vergaßen. Sie arbeiteten für die Kinder von Kameraden, für Kriegswaisenhäuser und zuletzt auch für die eigene Familie. Ein besonders reiches Kontingent von Spielsachen stellt der SPD der NS-Volkswohlfahrt zur Verfügung. Im SPD sind viele geschickte Handwerker zu finden, und dementsprechend sind auch die Bastelarbeiten dadurch prächtig geraten.

So darf gehofft werden, daß angesichts der Schaffensfreude so vieler großer und kleiner „Spielzeugfabrikanten“ auch in diesem Kriegsjahr jedes Kind Gelegenheit haben wird, dem braven Weihnachtsmann von Herzen zu danken.

„Abtreibung ist Volksmord!“

Sühne für zahlreiche Verbrechen wider das keimende Leben

Vor dem Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich die 52 Jahre alte Frau Hertha Kape geborene Hahner aus Mölln wegen gewerksmäßiger Abtreibung zu verantworten. Wie man unter dem alten System dieses Volksmords beurteilte, möge die Tatsache beweisen, daß Frau Kape schon einmal und zwar im Jahre 1929 sich wegen sieben gleicher Verbrechen vor dem Altonaer Schwurgericht zu verantworten hatte. Damals wurde gegen sie auf 5 Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist erkannt, eine Strafe, die 1932 gelöscht wurde. Wie wenig diese Strafe auf die Missetäterin Eindruck gemacht hatte, konnte jetzt festgestellt werden. Während des Strafverfahrens gegen sie und während der ganzen Bewährungsfrist unternahm sie weiter Abtreibungen.

Jetzt standen insgesamt 17 Abtreibungen und drei versuchte zur Verhandlung. Und was besonders schwer ins Gewicht fällt — selbst während des gegenwärtigen Krieges hat sie noch in drei Fällen Eingriffe vorgenommen. In Mölln pflegen es sozusagen die Spähen von den Dächern, daß diese Frau immer bereit war, einzugreifen. Es kamen zu ihr blutjunge Mädchen und Frauen, die aus dielem und jenem Grunde kein Kind zu haben wünschten. Richtig ist, daß sie oft erst auf inständige Bitten willfährig wurde und in drei Fällen kein Entgelt hierfür erhalten hat. Die Beträge, die ihr in die Hand gedrückt wurden, waren meist recht bescheiden. Sie lagen im Durchschnitt zwischen zehn und zwanzig Mark. Es wurde ihr auch zugestanden, daß sie Not gelitten hat, weil ihr Ehemann bis zum Eintritt der jetzigen Katastrophe den größten Teil seines Verdienstes regelmäßig durchbrachte, so daß sie und ihre sechs Kinder oft nichts zu brechen und zu

beissen gehabt hätten, wenn die Frau nicht auch sonst tapfer durch schwere Arbeit für die Familie gefordert hätte. Ohne diese Milderungsgründe wäre ihr Kopf verwirrt gewesen. Der Staatsanwalt gestellte in scharfen Worten die Taten der Angeklagten. Er sprach von einem gefährlichen Gang der Frau, derartige Verbrechen zu begehen, die der heutige Staat mit der schärfsten Strafe bedroht. Was sie trieb, das war Volksmord. Ihr Verhalten beweise, daß sie eine gefährliche Gemeinheitsverderberin sei, vor der die Volksgemeinschaft dauernd zu schützen wäre. Er beantragte deshalb gegen die Angeklagte die Todesstrafe und den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Der Verteidiger Rechtsanwalt Meermann hob die schon erwähnten Milderungsgründe hervor, die beweisen, daß diese Frau, die selbst sechs Kindern das Leben schenkte und durch ihre sonstige tapfere Haltung Sympathie erweckte, keine ganz wertlose Persönlichkeit sei. Die Volksgemeinschaft könne vor ihr durch eine langjährige Zuchthausstrafe und — wenn nötig — durch Sicherungsverwahrung geschützt werden.

Das Sondergericht erkannte unter Berücksichtigung aller Milderungsgründe auf zehn Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung. Das Leben ist ihr also noch einmal geschenkt worden, aber die Freiheit wird sie wohl kaum wieder erhalten. So wird auch dieser Fall zu einer eindringlichen Warnung für andere Frauen mit ähnlich verbrecherischen Trieben. Der deutsche Volksstaat richtet sie erbarmungslos. Der Fall Kape wird auch für manches Mädchen und manche Frau, die die Hilfe der Verurteilten nachgesucht haben, ein gerichtliches Nachspiel haben.

Strafverurteilungen bei Herbstschlachtlungen beachten. Bei Hauschlachtungen, besonders auf dem Lande, durch Hauschlächter, Tierhalter, Angestellte usw. kommen noch immer zahlreiche Tierquälereien und Verstöße gegen die Verordnung über das Schlachten von Tieren vom 21. 4. 1933 vor. Der Reichsminister des Innern hat deshalb wiederholt erklart, die beamteten Tierärzte, die Fleischschau-Tierärzte, Fleischhauer und Trichinenhauer anzuweisen, daß sie in den Hauschlachtungen besonderes Augenmerk zuwenden. Um unnötige und daher tragbare Tierquälereien zu verhüten, sei darauf hingewiesen, daß selbstverständlich auch die Rindchen, wie alle anderen Tiere, vor dem Schlachten betäubt werden müssen. Im allgemeinen geschieht das durch einen kräftigen Schlag auf den Hinterkopf (hinter den Ohren) des auf einem Tisch ruhig liegenden Tieres mit einer feilen Holzkeule. Die Schlachtungen sind nach § 2 der Verordnung über das Schlachten von Tieren in geschlossenen Räumen vorzunehmen. Mindestens ist dafür zu sorgen, daß der Anblick des Schlachtens der Öffentlichkeit entzogen wird. Die Anwesenheit von Personen unter 14 Jahren beim Schlachten ist verboten.

Lübeds Gesundheitszustand. Im Monat September ergaben sich nach einer Mitteilung des Gesundheitsamtes folgende meldepflichtigen anstehenden Krankheitsfälle: Es erkrankten an Diphtherie 25 Personen, Scharlach 31, Tuberkulose und deren Folgeerscheinungen 37, Genidstarke 3, Kinderlähmung 1, Typhus 3, Paratyphus 2, Ruhr 13, Keuchhusten 32 und an Fleckfieber 1. Es starben an Diphtherie und Scharlach je 1 Person, Tuberkulose und deren Folgeerscheinungen 12 Personen, Typhus, Paratyphus, Ruhr und Fleckfieber je eine Person.

Sport + Turnen + Spiel

Deutschlands Turner in Budapest

Am kommenden Sonntag wird in Budapest der fünfte Turnländertkampf zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen. In den fünf vorangegangenen Begegnungen blieb jedesmal Deutschland knapp siegreich und auch diesmal sind die Aussichten für einen deutschen Erfolg trotz Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung günstig zu beurteilen. Je fünf Turner jedes Landes treten am Barren, Reck, im Federkrieger und im Bodenturnen zum Wettkampf an. Ungarn ist dabei in der Lage, den neuen Meister Ludwig Zantho und die auf den Plätzen beim Meisterkriegerkampf ermittelten Turner einzulassen. Aber auch in die deutsche Mannschaft kann polles Vertrauen setzen. Zu dem in der nationalen Sporthalle stattfindenden Wettkampf treten an: Deutschland: Karl Stabel, Hubert Gaud, Eugen Gade, Kurt Krich und Heinz Walter. Ungarn: Ludwig Zantho, Eugen Böttcher, Ludwig Zoth, Franz Patalki und Viktor Moghorosch.

Nordmark-Gauläufe am 13. Dezember. Am kommenden Sonntag sind die Gauläufen-Rußballmannschaften der Nordmark wiederum gut beschäftigt. Für Hamburg sind angelegt Gimsbüttel — Altona 93, Viktoria Wilhelmsh. — St. Georg/Sperber gegen St. Pauli, und Drpo — Bornstedter SG. — Schleswig-Holstein tritt in drei Spielen wie folgt an: Gölfsen — Holsatia Kiel, Gölfsen — Holsatia — Drpo Lübeck. — Radeburg meldet folgende Begegnungen: Köföder TSK gegen TSK, Bornemünde, Wismar TSK. — TSK, Köföder, TSK, Rerit — TSK, Rerit.

1860 München in den Niederlanden. Der Tschamperpöfalter 1860 München befreit am Wochenende zwei Spiele in den Niederlanden. Bereits am Sonntag, dem 12. Dezember, spielen die Böwen in Den Haag gegen eine deutsche Wehrmacht-Auswahl und am Sonntag, im Amsterdamer Olympia-Stadion gegen eine weitere Soldatenselektion.

Handball in Lübeck. Nachdem uns die Handballer am letzten Sonntag mit dem Städtefest erfreuten, gibt es am kommenden Sonntag erneut einen Schläger mit der Begegnung TSK-Gut Heil — Lübecker Turnerschaft. Spielbeginn 14.30 Uhr auf der Kassenwiese. Beide Mannschaften sind bisher noch ohne Punktverlust geblieben, so daß dem Spiel eine gewisse Vorentscheidung zukommt. Des weiteren stehen noch drei Spiele auf dem Spielplan. Der TSK, Vortext hat am 14. Uhr die Drpo Lübeck zu Gast. Auch hier wird es um einen offenen Kampf gehen. Der TSK, Vortext muß noch Schwartau und wird in dem um 14.30 Uhr beginnenden Kampf gegen Schwartau wohl kaum Punkte erobern können. Die Traxenimder Flieger treten die Reihe nach Gutin an, um hier gegen Riemann anzutreten. Nach den bisherigen Leistungen müßten sich die Gutiner als Sieger durchsetzen.

Fußball in Oldenburg und Burg a. F. Am Sonntag, dem 13. Dezember, finden folgende Fußballspiele im Fußball statt: In Oldenburg Oldenburg Jg. 8 gegen Heiligenhafen Jg. 8 und Oldenburg Jg. 8 gegen Heiligenhafen Jg. 8, in Burg a. F. Burg a. F. gegen Jg. 8, gegen Altentreppe Jg. 8.

Kalle Schröder nach Südamerika. Schwedens früherer Tennismeister Kalle Schröder, der in diesem Herbst seinen Rücktritt vom Amateursport vollzog und einen Trainerposten in Göteborg annahm, hat die Absicht, nach Südamerika zu überfiebern, um hier weiter zu wirken.

Rückspiel Werder-Bremen — HSV. Für den dritten Weihnachtsspieltag haben Werder-Bremen und der Hamburger Sportverein den Rückkampf ihrer Fußballmannschaften abgeschlossen. Bereits am ersten Feiertag erwarteten die Bremer den Dresdner SG, der 1860 München zum Freundschaftsspiel.

Begleitet der L. 3.

Unter Nachmittags: Dienstag, 15. Dez., 15 Uhr, Hohenbergshaus, „Die Feinschmelze im Reichsloß“, Wachsenbild in 4 Akten, geleitet von der Theatergruppe der Sportgemeinschaft der Ordnungspolizei Lübeck. Karten sind auf allen Polizeistationen erhältlich. Der Ueberblick flieht dem BHM zu.

Wandern mit ADK: Sonntag, 13. Dez., Aufwanderung nach Wulfsdorf und dem Schabbelhof. Treffpunkt 8 Uhr Altesheim Krankenhaus. Rückkehr mittags. Führung Riemann.

Rund deutscher Sammler: Zusammenkunft der AdK-Sammlergruppe Lübeck, Sonntag, 13. Dez., 10 Uhr, in den Räumen des LfB, Kleinboot-Vereins, Etageralfer.

Deutsches Frauenwerk: Mütterchule Lübeck. Fegefeuer 12—14. Im Januar 1943 beginnen in der Mütterchule, Fegefeuer 12—14, folgende Lehrgänge: Säuglingspflege: 2mal wöchentlich Montag- und Donnerstags nachmittags von 16.30 bis 18.30 Uhr. Kursbeginn am Montag, dem 11. Jan. 1943. — Säuglingspflege: 2mal wöchentlich Dienstag- und Freitagnachmittags von 16.30 bis 18.30 Uhr. Kursbeginn am Dienstag, dem 12. Jan. 1943. Außerdem ist bei genügender Teilnahme ein Säuglingspflegekursus vorgesehen, der 2mal wöchentlich am Vormittag läuft. Kursbeginn nach Vereinbarung Anfang Januar 1943. — Kochen: 2mal wöchentlich Montag- und Donnerstagsabends von 19—21 Uhr. Kursbeginn am Donnerstag, dem 7. Januar 1943. — Kochen: 1mal wöchentlich am Dienstagabend von 19—21 Uhr. Kursbeginn am Dienstag, dem 12. Januar 1943. — Nähen: 2mal wöchentlich am Dienstag- und Freitagabend von 19—21 Uhr. Kursbeginn am Freitag, dem 8. Januar 1943. (Kursus für Anfänger.) — Nähen für Fortgeschrittene: 2mal wöchentlich am Montag- und Donnerstagsabends von 19—21 Uhr. Kursbeginn am Donnerstag, dem 7. Januar 1943. — Nähen für Fortgeschrittene: 1mal wöchentlich am Mittwochmorgen von 9.30 bis 11.30 Uhr. Kursbeginn am Mittwoch, dem 13. Januar. — Nähen für Fortgeschrittene: 1mal wöchentlich am Donnerstagsnachmittag von 16 bis 18 Uhr. Kursbeginn am Donnerstag, dem 7. Januar 1943. — Nähen für Anfänger: 2mal wöchentlich am Dienstag- und Freitagnachmittags von 16 bis 18 Uhr. Kursbeginn am Dienstag, dem 12. Januar 1943. — Jeder Lehrgang umfaßt 10 Doppelstunden. Kursgebühr für den einzelnen Lehrgang 3 RM. Anmeldungen vorher erbeten an die Mütterchule, Fegefeuer 12—14, Tel. 2 35 80 oder 2 34 68.

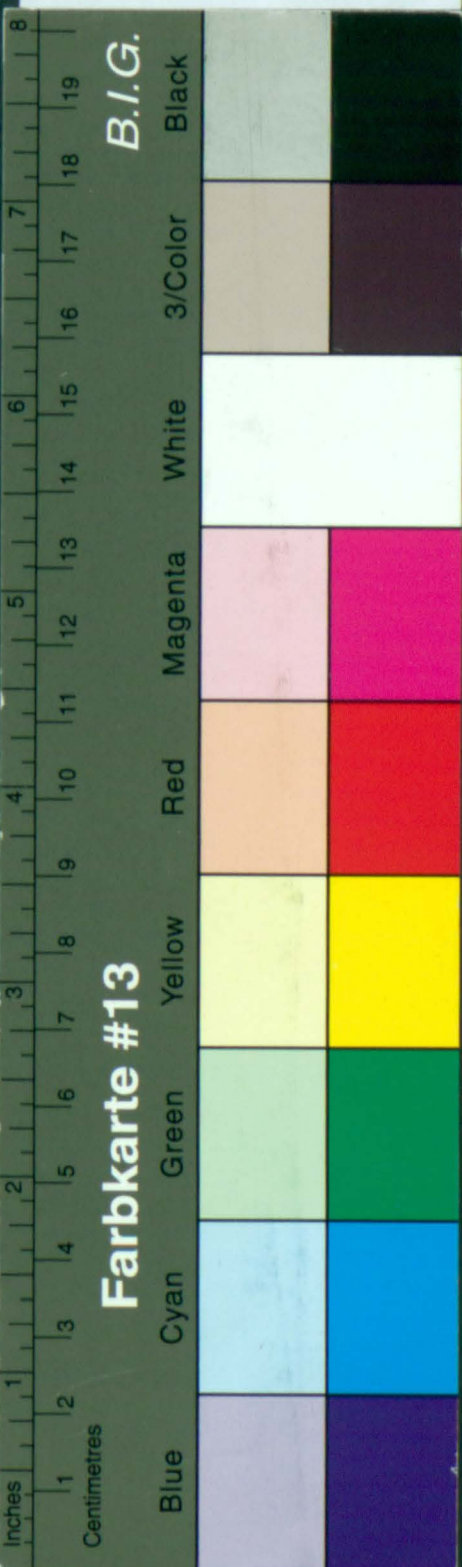
Kreis Gutin. Gutin: Sonntag, 13. Dez., Rindchen-Ausstellung in der Turnhalle der Oberstufe für Mädchen. Mütter der Rindchenzuchtvereins werden bemerkt.

Kreis Wn. Lübenburg: Der 3. Schulungs-vortrag in der Bereichs-3 mit Dr. Hempel, Wn., findet nicht wie vorgesehen, am Sonntag, 13. Dez., sondern erst am 3. Januar 1943, statt. Dann spricht Hg. Burmann, Seidenhof, über „Europa und Amerika“.

Kreis Tegeberg: Sonntag, 13. Dez., 1. Vereinfachungslehre dieses Winterhalbjahres, an Raum von der Kreisleitung: S. S. Tegeberg (Central-Nachricht) 9 Uhr; Damsdorf (Christiansburg-Guthof) 14 Uhr; Rastentien (St. Altona) 14 Uhr; Altona (Heimatliche) 13 Uhr; S. S. Damsdorf (Rastentien) 10 Uhr; Seidenhof (Tegeberg) 11 Uhr. Thema: „Nationalsozialistische Fremdbestimmung“.

Kreis Herzogtum Lauenburg. Rastentien: 2. Ausrichtungsanstaltung von Rastentien, am Dienstag, 15. Dez., „Hotel Rastentien“: Goethe-Beethovenabend. Mitwirkende sind Künstler der Hamburger Staatsoper.

Medienburg. Medienburg: Sonntag, 12. Dez., 20 Uhr, im „Lindenhof“, AdK-Berufsanstaltung mit den Rastentien-Bühnen. Unter Abend.



Aus unsern Gemeinden

Weihnachtsmarkt und Kaiserle

Viele Eltern mögen sich in der letzten Zeit oft gefragt haben, was ihre Jungen und Mädchen denn beim Dienst so Wichtiges zu tun hätten. Sie haben in der Zeit nicht etwa auf der Bärenhaut gelegen, nein, sie haben tüchtig gewirkt und geschäftigt für den Weihnachtsmarkt. Davon können sich nun am 13. Dezember alle überzeugen.

Am 13. Dezember werden nämlich in unserem Kreis vier Weihnachtsmärkte durchgeführt, und zwar in Bad Oldesloe im Tivoli, Ahrensburg im Lindenhof, Hartscheide im HZ-Heim und Glinde im Heereszeugamt. Morgens von 9.30 bis 11.30 Uhr wird noch einmal alles Spielzeug ausgestellt. Nachmittags von 13.30 bis 16 Uhr findet dann der Verkauf der Sachen statt. In Glinde ist die Ausstellung von 13—14 Uhr, und ab 14—16 Uhr erfolgt dort der Verkauf, und zwar nur gegen die Dritte Kinderreichsleiterkarte (Kreis Stormarn). Für jedes Kind im Alter von 1—10 Jahren wird ein Spielzeug abgegeben. Von 14—16 Uhr (in Glinde von 14.30—16 Uhr) finden am gleichen Tage jeweils im zweiten Saal Kindernachmittage mit Wettspielen statt. Sogar Kaiserle kommt da! Mutter kann dann ruhig beim Weihnachtsmann einkaufen, während ihre Kleinen sich am Kindernachmittag beteiligen.

Bargtheide

Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die festgesetzten Verbundleistungszeiten auch in den Vormittagsstunden genau zu beachten sind. Es darf nicht vorkommen, daß z. B. wie das an verschiedenen Stellen hier geschieht, bereits vor 7 Uhr Fenster und Türen bei voller Beleuchtung nach Entfernung der Vorhänge geöffnet werden. Wer so handelt, gefährdet seine Mitmenschen! — Beim Standesamt sind folgende Personenstandsfälle beurkundet: Geburten: Christa Behme, Ulla Möller, Tochter von Malermeister Rudolf Möller; Heirat: Tischermeister Ernst Friedrich Burmeister in Hamburg mit Hausgehilfin Käthe Marie Fröhlich hierelbst.

Eichede

Am kommenden Sonntagabend veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ um 19.30 Uhr bei Gastwirt Haase in Eichede ein großes Wehrmachtskonzert. Es spielt das Musikkorps eines Fliegerhorstes. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wird dem Kreis-NSV zugewandt.

Hansfelde

An die Mitglieder des Sparclubs „Meise“ wurden 4390 RM. gekappte Weihnachtsgelder ausbezahlt. Eine Verteilung ergab den Betrag von 97.30 RM. Dieser und 50 RM. Strafgehalt wurden dem Deutschen Roten Kreuz gestiftet.

Hartscheide

Von der Hitler-Jugend wird am kommenden Sonntag ein Weihnachtsmarkt im hiesigen Hitler-Jugend-Heim durchgeführt. Die Ausstellung der Spielwaren findet morgens von 9.30—11.30 Uhr und der Verkauf an die Bevölkerung nachmittags von 13.30—16.00 Uhr gegen Vorlage der 3. Reichs-Kinderleiterkarte ebenfalls im Hitler-Jugend-Heim statt.

Tangstedt

Bei der Gutsverwaltung in Tangstedt ist eine 1½-jährige Stute ohne Ohrmarken zugelaufen. Abzeichen: Strich, Wd. w. Sattel, Kreuz w. Querstrich, r. Bbb. und Knie gr. sch. Fled.

Unsere Kurzgeschichte:

Barbara im Wald

Erzählung von Franz Braumann

Jörg Fehner, der junge Förster, musterte heimlich mit einem leisen Lächeln die Gestalt, die nun schon seit einer halben Stunde neben ihm durch den Wald schritt. Sie hatten den ganzen Weg her kaum mehr als zehn Worte gesprochen. Jörg erfuhr, daß Barbara an Stelle des Vaters die Stämme setzen lassen wollte, die dem Hof alljährlich als altes Servitut zu standen. Seit die Söhne eingerückt waren, mußte sie sich auch um Müllarbeit kümmern.

Das war alles, wovon die junge Begleiterin Jörgs bis jetzt gesprochen hatte. Kampfschritt lachte der Förster nach einem Gesprächsstoß, aber gerade heute war er wie vor den Kopf geschlagen. Dieser im Fortschritt sich der Pfad allmählich in eine flache Niederung. Das dicke Unterholz blieb zurück, da und dort wurde ein kurzer Ausblick frei. Unter dem Moosboden glühten Wasser auf. Wo der Durchblick freier wurde, schien eine lange schmale Waldwiese zu liegen. Barbara war noch nie in diesen Teil des großen Waldes gekommen, jetzt blickte sie weniger auf den Pfad als in die verheißungsvolle Helle zwischen den Stämmen.

„Vorsicht!“ rief plötzlich der Förster und sah Barbara hart an. „Mit einem erschrockenen Ausdruck sah sie an. Als sie den Wald lenkte, erkannte sie, daß kein ausgetretener Pfad mehr vor ihnen lag. Anstatt vor ihren Füßen schimmerte dunkel Wasser auf.“

„Wo hab ich meine Augen gehabt?“ murmelte der Förster. „Wir müssen mehr rechts halten; hier greift das Hagmoor tief in den Wald!“

Von Wurzel zu Wurzel hüpfend erreichten sie wieder festen Boden.

„Weißt du so wenig Bescheid in deinem Wald, daß du mich bald in den Sumpf geführt hättest?“ lächelte Barbara.

Und noch dazu in einen, der gar kein gewöhnlicher ist!“ entgegnete Jörg. Und indes sie wieder ausgetreten, erzählte er: „Da lebte vor vielen Jahren ein Mann im Wald, ein rechter Böhmer. Der lebte die Menschen in den großen Wald. Und lassen sie einmal in seinem Haus, so mußten sie ihm dienen ihr Leben lang. Besonders die Mädchen betörte er, und sie liefen ihm in Scharen zu. Nur einmal sagte er nicht die Rechte. Und weil sie ihm nicht willig folgen wollte, lockte er sie in sein Haus. Aber ehe sich das Mädchen dem wilden Waldmenschen ergab, sprang es aus dem Fenster in den tiefen Sumpf, der hinter dem Haus sich breitete. Da zog ein

Spielzeug in einer Wachtstube?

Bastler am Werk — Ein Besuch bei unseren Landesschützen

Fließend läuft der scharfe Wind über die Landstrasse, verläuft sich in den Fäden und Sträuchern und schlägt gegen die Windhuhlscheibe unseres Wagens. Hier fühlen wir so recht, daß das Weihnachtsfest nicht mehr fern ist, denn aus den Waldhühnen kommen uns große Lastzüge entgegen, die bis oben mit Weihnachtsbäumen beladen sind und den Weg in die Stadt nehmen. Der Abend hat sich bereits allmählich über das Land gelegt, und vereinzelt steht der Himmel seine Sterne heraus. Im schwachen Licht des Scheinwerfers erkennen wir auf der schmalen Landstrasse eine Kolonne Kriegsgefangener, die offenbar die Arbeit beendet hat und nun von einem Soldaten ins Lager zurückgeführt wird. Während wir uns langsam vorwärtsbewegen, gehen unsere Gedanken zu jenen Männern, die ihren nicht immer leichten Dienst in der Kriegsgefangenen-Bewachung verrichten: unsere Landesschützen. Wir stöhnen über das schlechte Wetter und die eilige Kälte. — Sie erfüllen täglich und bei jedem Wetter ihren Dienst in der Bewachung der Kriegsgefangenen und damit zum Schutz des heimischen Dorfes.

Der Weg führt uns über einen Bauernhof. Abwärts der großen Wirtschaftsgasse liegt das Lager der Kriegsgefangenen. Vor der Wachtstube steht der Kommandoführer, ein Unteroffizier. Der größte Teil der Kriegsgefangenen ist bereits im Lager, eben trifft der Rest ein. Heute wurde es auf den Höfen recht spät, man hatte Zerküßten beladen und gebrauchte die Kräfte länger als sonst. Ein kurzer Zählappell, und das Lager wird verschlossen. Damit ist auch der Dienst für die Wachmannschaften beendet und eine warme Wachtstube nimmt sie auf. Hier leben wir uns um und finden es eigentlich recht gemütlich. Man sieht, daß sich hier die Köpfe regen. Jeder hat an diesen langen Abenden zu seinem Teil dazu beigetragen, dem kleinen Heim in seiner spärlichen Einfachheit sein eigenes soldatisches Gepräge zu geben. Dienst ist Dienst — Freizeit jedoch noch längst keine Faulheit. Das war erst recht in den Sommermonaten nicht so, als die Zeit des höchsten Lebenswertes gekommen war. Sind es doch meist selbst Bauern, Bauernjöhne oder Landarbeiter, die sehr bald erkranken, worum es ging und wo Rot an Mann war. Für sie alle war es eine Selbstverständlichkeit, der Bäuerin im Dorf jede Hilfe zukommen zu lassen, damit die Ernte zur rechten Zeit eingebracht wurde. Der Ortsbauernführer kennt seine Soldaten und wußte daher auch, daß sie immer zur Stelle sind, wenn einmal die Kräfte nicht ausreichen.

Die Initiative und die Lust am Schaffen ist

Schwanzwurzel w. Stichelhaare. Bei dem Bauern und Gastwirt Emil Bräge in Glasbütte sind zwei 2-jährige schwarzbunte Stuten mit den Ohrmarken 31071 und 31073 und bei dem Bauern Julius Rehders in Glasbütte ist eine Milchkuh zugelaufen. Ferner sind abhandengekommen: Bei der Gutsverwaltung Tangstedt eine 3-jährige Stute mit der Ohrmarkennummer 92650. Abzeichen: Stern, Unterlippe wbl. w. Fled, Kehlfl. 1b. Bauchseite sch. Inself. r. Seite 1 gr. u. 1 kl. sch. Fled; bei dem Bauern Karl Steenbock in Wilsdorf eine 2-jährige schwarzbunte Stute mit der Ohrmarkennummer 97933. Diesbezügliche Nachricht erbittet die Ortspolizeibehörde Tangstedt, Fernruf: Wilsdorf 45.

schweres Wetter herauf, der Sumpf breitete sich rundum aus, und Haus und Waldmenschen versanken darin.

„Haus und Waldmenschen versanken darin!“ wiederholte Barbara mit dumpfer Stimme. „Halt du die Geschichte jetzt erfinden, Förster?“ Da lachten beide, und die Fremdheit zwischen ihnen war geschmolzen.

Als sie später an den Pfad kamen, wo die zum Füllen bestimmten Bäume standen, sank zwischen den Stämmen die frühe Dämmerung herein. Und während Jörg die Bäume ansteuerte, sah sie ihn von neuem der Lebermut. Barbara merkte es nicht, daß der Förster, als er wieder aussetzte, den Weg tiefer hinein in den großen Fort nahm. Er erzählte vom Wald und vom Sagen, und Barbara hörte zu. Rasch fiel die Dunkelheit herein; zuletzt mußten sie sich an den Händen halten, daß sie in der Dämmerung nicht auseinander gerieten.

Ert als sie vor einer dunklen Hütte standen, schreckte Barbara auf. „Wann ist der Wald zu Ende? Ich finde mich nicht mehr zurecht!“

Einen Augenblick standen sie sich stumm gegenüber. Sie sahen sich kaum; über ihnen rauschte der Sturm.

Jörg neigte sich näher zu dem Mädchen. „Zu Ende, jagst du? Wir sind jetzt ein ganzes Stück tiefer im Wald!“ Er zog einen Schlüssel aus seiner Tasche und tatete nach der Tür. „Das ist meine Jagdhütte, und da will ich über die Nacht bleiben!“

Mit einem Male fiel Fremdheit über Barbara. „Und mich hält du — mitgelockt?“

„Mitgelockt? Du bist selber mitgegangen, ohne ein Wort von mir!“

Der Schlüssel drehte sich um im Schloß, die Tür gab ächzend nach. Jörg stand in der Tür und lachte leise. „Was willst du nun tun, Barbara? Willst du in meiner Schüssel bleiben, dann werde ich die ganze Nacht vor der Tür wachen. Mußt du aber heute noch heim, dann wird sich auch ein Begleiter finden gegen einen kleinen, kleinen — Führerlohn!“

Und da Barbara immer noch schwieg: „Meberleg dir's nur, ich mache indessen Licht.“

Als Jörg einen Augenblick später aus der Jagdhütte trat, war Barbara fort. Einen Augenblick starrte er, dann aber lachte er auf. „Ich soll dich wohl suchen, Barbara?“ Er tappte die Umgebung ab. Vielleicht ist sie inzwischen durch die Tür geschlüpft, dachte er zuletzt mit heißerem Atem.

Aber auch in dem kleinen Raum war das Mädchen nicht. Eine Weile sah er stumm und dachte: Habe ich sie erlirrt, daß sie sich einmal verbirgt? Ich hatte doch gar nicht vor, die Nacht in der Hütte zu bleiben! — Wieder

aber auch in diesen Wintermonaten nicht etwa erlahmt. Im Gegenteil. Kaum haben sie sich vom Dienst etwas frisch gemacht, da kamen sie allerlei Werkzeug aus dem Spind. Neben dem schmerzenden Apfel steht der Leimtopf auf dem Ofen, die Stube ist bald in eine kleine Tischlerwerkstatt verwandelt und die grünen Tannenzweige am Adventstanz verbreiten weihnachtliche Düfte. „Das geht nun schon seit Wochen so, und der eine will den andern in seiner Kindigkeit beim Basteln übertrumpfen“, sagt der Unteroffizier und reicht uns allerlei bunte Spielzeuge, die bereits hergestellt wurden und den Kindern zu Weihnachten Freude bereiten sollen. Es war gar nicht so einfach, mit den geübten Händen auf einmal solche zierlichen Figuren auszufräsen. Sie saßen oft an den nötigen Werkzeugen und auch an Rohmaterial. Um so größer ist die Freude für die Soldaten selbst, wenn trotzdem solche niedlichen Sachen zustandekommen. Manche Puppenwiege, mancher Bauernhof und alle die vielen Tiere dazu, werden unter dem Weihnachtsbaum der vierten Kriegsweihnacht glänzen, alles von Herzen und Händen der Soldatenväter erarbeitet.

Ein gutes Buch, ein zünftiger Stat überbrückt die Stunden zwischen dem Dienst. Und die alten Soldaten des Weltkrieges, in dieser Einheit überwiegend vertreten, erinnern sich ihrer Dienzeit in den Kriegsjahren 1914—18. Sie erzählen ihren jungen Kameraden nur ungerne, von welcher Einsamkeit und Langeweile sie damals in den Freizeiten umgeben waren. Heute stellen sich die besten Künstler unseren Soldaten zur Verfügung und freuen sich sehr, auch den eingekerkerten Soldaten im Heimatgebiet, ja, in den kleinsten Dörfern, Freude und Entspannung bringen zu können, ganz abgesehen von dem Film, der allmonatlich zu ihnen kommt. Dadurch bleibt auch der Soldat immer in steter Fühlung mit den Ereignissen der Gegenwart, er wird zugleich dadurch zum Träger einer politischen Idee, so daß er weiß, wofür und warum er diesen Kampf kämpft. Eines Tages wird auch er dann auf seine Scholle zurückkehren, in seiner Werkstatt wieder schaffen und feststellen, daß ein strammer und guter Soldat kein minder guter Bauer und Handwerker sein darf. Solche Männer, die immer auf dem Posten stehen und die Macht der Heimat verkörpern, und darüber hinaus auch noch bereit sind, in der Freizeit Hilfe zu geben und Freude zu spenden, die werden später mit dem Flug in friedlicher Arbeit sichern, was ihre Kameraden an den Fronten erlitten.

Erich Prüßner.

Trittau

In den Lichtspielen bei Holländer läuft am heutigen Freitag der Film „Der alte und der junge König“ mit Emil Jannings. Um eine Lebensfüllung des Kinos zu vermeiden, sind zwei Vorstellungen vorgezogen, und zwar um 16 Uhr und um 19.45 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

Jarpzen

Am kommenden Sonntag, den 13. Dezember, findet in Jarpzen ein Dienstappell der Hitler-Jugend-Gesellschaft 8.185 statt. Antreten um 9 Uhr bei der Schule. Alle Jungen haben pflichtmäßig zu erscheinen.

hörte er eine Weile. Sausender Wind, klatschende Tropfenschläge an das Fenster, sonst nichts. „Ach, die kommt bald zurück!“ murmelte er, als ihm ein leises Unbehagen aufsteigen wollte. „Die fürchtet sich doch vorm Haus im Moor!“

„Im Moor!“

Zähflugs fuhr Jörg empor! Während er noch an der Tür rief, schrie, brüllte er schon: „Barbara — Barbara!“

Im Laufschritt hielt er die Hände vorgestreckt, daß er sich nicht das Gesicht wundrig im lauten Getöse. Es führte kein Pfad an das Moor, Jörg wußte nur die Richtung. Wenn er im Dahinhegen atemlos innehielt und wieder schrie, rief ihm das dumpfe Brausen die Laute vom Mund. Die Angst stieß ihn vorwärts, weiter — weiter!

Unermittelt sanken die Beine bis zu den Knien in den Sumpf. Der Förster verfiel sich an zischenden Ästen. Er schrie nicht mehr, nur die Augen bohrte er durch die Finsternis und lauschte, lauschte.

Kein Ruf um Hilfe, kein Klatschen, nichts, nichts! Unter dem Sturm trod ihm eine kalte Stille entgegen.

In einem weiten Halbkreis umschloß der Sumpf die Jagdhütte. Wer geradehin aus dem Wald wollte, mußte auf ihn treffen. Jörg wußte bald nicht mehr, wie lange er schon suchte. Jede Bucht des Moores tatete er aus, zuweilen rief er: „Barbara!“ Aber die Rufe wurden immer schwächer, tonloser. Er horchte und lauschte nur noch verzweifelt. Kein brechender Zweig, kein Tritt, kein Klatschen, nichts — nichts.

Seine Gedanken gingen im Kreise. Ohne Barbara komm' ich nicht aus dem Wald, komm' ich nicht aus dem Wald, komm' ich —

Mit den Füßen tatete er vor sich den Boden ab. An manchen Stellen fand offenes Wasser. Wenn er mit einem langen Stod hineinstieg, fand er keinen Grund.

Auf einer vorgehobenen, kaum fußbreiten festen Halbinsel fand er Barbara. Sie hatte sich im Gezweig eines Erlenschusses verlammt, der Wind schwante sie über dem glucksenden Morast hin und her.

Jörg fand kein Wort. Er führte sie stumm auf den festen Boden hinaus. In einem weiten Bogen gelangten sie aus dem Wald. Zuletzt schritt er befreit neben ihr.

„Ich hätte dich doch nicht zu fürchten brauchen!“ lächelte Barbara einmal.

„Und ich bin doch ein Böhmer!“

„Weißt ich dich noch ganz in den Wald — zu mir!“ Und als der Förster schon wieder in der Dunkelheit untergetaucht war, nickte Barbara langsam . . .

Aus Nah und Fern

Zuchthaus für Diebin und Brandstifterin

Wegen schweren Diebstahls in sieben Fällen, einfachen Diebstahls in einem Falle sowie wegen menschengefährdender Brandstiftung in sechs Fällen verurteilte die Hamburger Strafkammer die 33-jährige Witwe Lucia Böttcher zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Verurteilte hatte in den Jahren 1937 bis 1941 in dem Hause, in welchem sie wohnte, Boden- und Kellereindrücke verübt und in den meisten Fällen hinterher Feuer angelegt, um die Spuren ihrer Tat zu verdecken. In mehreren Fällen kam es zu erheblichen Bränden, welche Wohnung, Eigentum und Leben ihrer Hausgenossen gefährdeten, in anderen Fällen kam das Feuer nicht zur vollen Entwicklung oder wurde rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Das Gericht wies im Urteil darauf hin, es wiege besonders schwer, daß mehrere der Brandstiftungen in der Kriegszeit begangen sind und daß die Angeklagte bezugsbeschränkte Sachen weggenommen hat. Auch das, was sie durch ihre Brandstiftung vernichtet oder in Gefahr gebracht habe, sei in Kriegszeit gar nicht zu ersetzen.

Aus Neugier eine Brandbombe angefaßt

Unzählige Male ist die Verbotserkennung schon vor allen Gegenständen gewarnt worden, die durch feindliche Flieger abgeworfen wurden, vor allem aber vor Blindgängern. Um so verständlicher ist darum ein Vorgang, der drei Menschenleben forderte. Ein 13-jähriger Junge hatte eine Brandbombe ausgegraben, die natürlich auch Neugierige anlockte. Die Mutter des Jungen, die mit einer Nachbarin ebenfalls dazukam, forderte ihren Sohn auf, das „Ding einmal anzuzünden“, um zu sehen, „ob es auch brenne“. Nicht genug damit, gab sie ihm auch noch Streichhölzer. Kaum hielt der Knabe ein in Brand, gefektes Stück Papier unter die Brandbombe, als diese plötzlich explodierte. Die Folge davon war, daß der Junge, eine 70-jährige Frau und ein 15-jähriges Mädchen so schwere Verletzungen erlitten, daß sie an den Folgen starben. Außerdem wurden zwei weitere Kinder schwer verletzt. Die Mutter, die durch ihr unverständliches Verhalten das Unglück verschuldet wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Todesstrafe für Gewohnheitsverbrecher

Wegen nicht weniger als 20 Straftaten der verschiedensten Art hatte sich der 1901 geborene Fritz Eder vor dem Sondergericht K o s t o d zu verantworten. Schon in jungen Jahren hatte er wegen Diebstahls bzw. Hehlerei einmal zwei Wochen und einmal acht Monate Gefängnis erhalten. 1930 wurde er wegen Mordes zum Tode verurteilt. Er hat einen Gastwirt auf Betanlassung von dessen Frau und deren Liebhaber kaltblütig niedergeschossen. Er wurde begnadigt und 1932 aus der Haft entlassen. 1940 beging er wieder eine ganze Reihe strafbarer Handlungen, bis er im Februar 1942 verhaftet und unschädlich gemacht werden konnte. Er liebte es, sich als Ingenieur von adliger Abkunft auszugeben und prahlte mit vornehmer Veranwandtschaft und wichtiger Stellung. Er erhielt Darlehen in Beträgen von fünf bis 500 RM., die er nie zurückzahlte. Gutgläubigen Mädchen versprach er, obwohl er verheiratet und Vater zweier Kinder war, in mehreren Fällen die Ehe. Auf seinem letzten Arbeitsplatz betrug er eine Reihe von Arbeitskameraden, denen er bezugsbeschränkte und Mangelwaren zu beizogen versprach und dafür Vorküsse verlangte. Um seine Stellung als Ingenieur und seine vornehme Abkunft darzutun und um sich polizeilichen Nachforschungen zu entziehen, hatte er sich eine ganze Reihe von gefälschten Ausweisen und Abstammungspapieren zugelegt, von denen er in geeigneten Fällen Gebrauch machte. Bezeichnend für ihn ist, daß er sich von einem Bekannten eine Uniform entlieh und sich darin zusammen mit einem Mädchen aufnehmen ließ. Das Sondergericht verurteilte Eder wegen Betruges, einfachen Einbruchsdiebstahls, leichter und schwerer Urkundenfälschung, Benutzung gestohlener Ausweise, unbefugten Uniformtragens und Arbeitsvertragsbruchs als Volksgefährdend und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode.

Schutz der Obsterte 1943

Auch im Jahre 1943 sind kupferhaltige Spritzmittel und einige kupferfreie Spritz- und Stäubemittel zur Schädlingsbekämpfung an Obstbäumen und Beerensträuchern nur gegen Abgabe von Bezugsmarken erhältlich. Die Markenausgabe erfolgt durch die zuständigen Pflanzenschutzämter und deren Bezirksstellen sowie die von diesen ernannten Verteiler. Die Bezirksstelle für Pflanzenschutz, Lübeck, jetzt Schwartauer Allee 44—44a, empfiehlt deshalb allen Obstbaumbesitzern ihres Dienstbezirktes in den Kreisen Eutin, Rauenburg, Lübeck, Stormarn und Schönberg a. M. diebstg., schon jetzt entsprechende Anträge zu stellen, um sich die rechtzeitige Belieferung mit den notwendigen Spritz- und Schädlingsbekämpfungsmitteln zu sichern. In den Anträgen muß das gewünschte Spritzmittel sowie die erforderliche Menge und der Verwendungszweck angegeben sein. Alter und Zahl der zu spritzenden Bäume bzw. auch der Umfang anderer mit kupferhaltigen Spritzmitteln zu behandelnden Kulturen (z. B. Frühkartoffeln gegen Kartoffeltrautäule) sind mit zu nennen. Die Ausgabe der Bezugsmarken resp. die Zuteilung durch die Verteilerstellen erfolgt in der Reihenfolge der eingehenden Anträge durch die Bezirksstelle für Pflanzenschutz, Lübeck, Schwartauer Allee 44—44a, Telefon 2 31 24.

Unsere Jubilare in Stormarn

Dieser Tage beging der Altentiler Wilhelm Küder in Gräberkate seinen 92. Geburtstag. Der Jubilar verbringt seinen Lebensabend im Hause seines Sohnes, des Land- und Gastwirtes Hans Küder, wo ihm noch manch zünftiger Stababend Freude macht. — Ferdinand Kiemer, früherer Tischler und Kaufmann in Bargtheide, feierte in alter Frische seinen 80. Geburtstag. — Das Fest der goldenen Hochzeit begaben am heutigen Freitag die Eheleute Hinrich Drimmer und Frau Emma Dörckha geb. Zuhlen aus Wulfsfelde. Die Brautjungfer Trautwein hat dem Jubelpaar aus diesem Anlaß ein Ehrengeheim überreicht lassen. — Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert allen Jubilaren!

Unternehmerinitiative und gelenkte Wirtschaft

Umfassende Lenkung und Planung der Wirtschaft ist heute unentbehrlich, daher muß die Freiheit des Unternehmens stärker abgegrenzt werden. Dennoch stehen staatliche Lenkung und Unternehmerinitiative nicht etwa im Gegensatz, sondern ihre Synthese mit einer übergeordneten Planung bilden das Geheimnis der deutschen Erfolge. Das hat Reichswirtschaftsminister Funk kürzlich mit aller Deutlichkeit ausgesprochen. Die Maßnahmen zur Vereinfachung des staatlichen Lenkungsapparates zeigen deutlich, daß jedes Übermaß an Bürokratie vermieden werden soll.

Die wichtigsten kriegswirtschaftlichen Aufgaben unteilt der Reichswirtschaftsminister folgendermaßen:

1. Leistungssteigerung auf allen kriegswichtigen Gebieten, um die Rüstungsproduktion zu erhöhen und zu verbessern unter rationellem Einsatz von Rohstoffen und Arbeitskräften.

2. Die deutsche Wirtschaft auch während des Krieges so zu gestalten und auszurichten, daß unsere Frontkämpfer bei ihrer Heimkehr aus dem Kriege eine ordentliche, saubere und konsequent nationalsozialistisch geführte Wirtschaft vorfinden.

3. Die gesamten europäischen Wirtschaftskräfte zu mobilisieren und eine europäische Wirtschaftspolitik mit der klaren Zielsetzung einheitlich auszurichten, damit die europäische Wirtschaft in der Zukunft krisen- und

blockadefest wird und es keinen Sinn mehr hat, europäische Wirtschaftskriege zu führen, andererseits aber die Wirtschaftsfreiheit des Kontinents gesichert wird.

Zu den neuen Methoden zur Stärkung der Selbstverantwortung der Wirtschaft sagt der Minister, daß Aufgaben, die bisher die Reichsstellen ausübten, in stärkerem Maße der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zugewiesen werden. Nach wie vor werden die Reichsstellen und die Wirtschaftsgruppen den Grundstock bilden und nur, wo es notwendig ist, werden die neuen Einrichtungen der Reichsvereinigungen oder Wirtschaftsgemeinschaften angewandt. Entscheidend sind nicht formale Gesichtspunkte, sondern es kommt darauf an, einheitlich geführte Lenkungsstellen mit wenigen betriebsnahen Bewirtschaftungsstellen zu schaffen, um so das Neben- und Gegeneinanderarbeiten der verschiedenen Lenkungsstellen zu vermeiden. Zunächst hat der Staat bei dem Übergang zur gelenkten Wirtschaft die Zügel möglichst straff anziehen müssen, um das Neue einzubürgern. Erst dann, wenn sich das Denken und Handeln der Menschen in den neuen Bahnen bewegt, ist eine Lockerung möglich. Die willige und verständnisvolle Mitarbeit des Unternehmers an den Lenkungsarbeiten der Wirtschaft zeigt, daß seiner selbstverantwortlichen Tätigkeit immer größerer Raum gegeben werden kann.

Hochwasser bedrohten Felder verspricht. Gegen die Schließung ist dagegen die Fischerei, die eine Vermeidung ihres Fanges durch die Verdrängung des Fjordwassers aus Salzwasser zu Brack- und weiter zu Süßwasser befürchtet. Was die interessierten sechs westlichen Limfjordstädte anlangt, so wird die Kanalschließung eine Verlegung der Schifffahrt und damit eine nicht unbedeutende Frachtverteuerung für sie mit sich führen. Die mit der Schließung des Kanals verbundene Schließung des Hafens von Thyboroen, mit der die Stadt Thyboroen selbst ihre Existenzberechtigung verliert, macht eine Übersiedlung der Fischer nach dem 55 Kilometer entfernten Hanstholm notwendig, dessen Hafen in den nächsten 6-8 Jahren ausgebaut werden soll.

Reichsbahnfahrpreise ab 1. Januar auf der Ostbahn. Mit Wirkung ab 1. Januar 1943 führt die Ostbahn, die bekanntlich den Bahnbetrieb im Bereiche des Generalgouvernements durchführt, die Fahrpreise sowie die Gepäck- und Expressgutfrachtsätze der Deutschen Reichsbahn ein.

Spiritus- und Tabakmonopol im Osten. Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete hat im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan eine Verordnung über die Monopole in den besetzten Ostgebieten erlassen. In jedem Reichskommissariat wird eine „Ge-

neraldirektion der Monopole“ errichtet, die dem Reichskommissar untersteht und die im Gebiet des Reichskommissariats bestehenden Monopole, zu verwalten hat. Gleichzeitig ist in den besetzten Ostgebieten ein Spiritus- und ein Tabakmonopol errichtet worden.

Neue Wirtschaftsvereinigungen in der Ukraine. Durch Verordnung des Reichskommissars für die Ukraine wurden vier Wirtschaftsvereinigungen gegründet, und zwar je eine für Eisen und Metallverarbeitung, Steine und Erden, Leder und Rauchwarenwirtschaft und für die Holzwirtschaft.

Auflösung der alten Zementverbände. Mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers hat der Vorsitzende des Deutschen Zementverbandes eine neue Zementverkaufsorganisation mit Wirkung vom 1. Januar 1943 für verbindlich erklärt, durch die eine wesentliche Umbildung der bisherigen Organisation erfolgt. Von den zur Zeit bestehenden Zementverkaufsorganisationen werden der Norddeutsche Zementverband GmbH, Berlin, der Süddeutsche Zementverband Westfalen GmbH, Bochum, und Rheinland GmbH, Köln, sowie die Verkaufsstellen des Deutschen Zementverbandes Südwest in Metz, Elsaß in Straßburg und Ostoberschlesien in Kattowitz aufgelöst. Träger der neuen Organisation sind unter dem Deutschen Zementverband stehende regionale Zementgemeinschaften mit Verkaufsgruppen und Verkaufsstellen, denen das Alleinverkaufsrecht in ihren Gebieten übertragen ist. Die Verpflegung, den Zementbedarf in der Landwirtschaft und kriegswirtschaftlichen Industrie unter Volks- und kriegswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu decken. Die Verkaufsorganisation gliedert sich in die Zementgemeinschaften Südwest in Heidelberg, Südost in Wien, Ost in Oppeln, Nord in Berlin und Nordwest in Hannover mit Verkaufsgruppen und Verkaufsstellen.

Nur noch 28 Oberfinanzbezirke. Zum 1. Februar 1943 werden die beiden Oberfinanzbezirke Dresden und Leipzig zu einem Oberfinanzbezirk Sachsen (Sitz Dresden) und zum 1. März die Oberfinanzbezirke Magdeburg und Thüringen zu einem Oberfinanzbezirk Mitteldeutschland (Sitz Magdeburg) zusammengelöst. In beiden Fällen stimmen die Grenzen der neuen Oberfinanzbezirke mit den Gauzeilen überein. Nachdem schon in der ersten Hälfte des Jahres durch Zusammenlegungen vier neue Oberfinanzbezirke gebildet worden waren, wird sich die Zahl der Oberfinanzämter seit Anfang 1942 bis zum 1. März 1943 von 34 auf 28 vermindert haben. Durch Zusammenlegungen hat im Kalenderjahr 1942 auch die Zahl der Finanzämter abgenommen, und zwar um 12. Es gibt heute noch 1191 Finanzämter im Reichsgebiet. Ein Teil der Zusammenlegungen erfolgte derart, daß im Bereich größere Städte Finanzämter der umliegenden Landkreise mit dem Finanzamt des Stadtkreises vereinigt wurden.

Ersatz von Steuergutscheinen I

Nach den geltenden Bestimmungen leistet das Reich keinen Ersatz für Steuergutscheine, die verlorengegangen oder sonst abhanden gekommen sind. Diese Regelung führt zu Härten in solchen Fällen, in denen Steuergutscheine I durch Feindeinwirkung vernichtet sind. Der Reichsfinanzminister hat deshalb bestimmt: Sind Steuergutscheine I durch Feindeinwirkung vernichtet worden, so geben die Oberfinanzkassen auf den Antrag des Geschädigten Ersatzstücke aus. In die Ersatzstücke ist als Monat, ab dem die Einlösung zulässig ist, derselbe Monat einzusetzen, der auf dem vernichteten Steuergutschein eingesetzt war. In Zweifelsfällen bestimmt die Oberfinanzkasse auf Grund des festgestellten Sachverhalts den Monat, der in das Ersatzstück als erster Einlösungsmonat einzusetzen ist. Zur Ausgabe der Ersatzstücke ist die Oberfinanzkasse des Oberfinanzbezirks zuständig, in dessen Bezirk das gewerbliche Unternehmen, dem die vernichteten Steuergutscheine gehörten, seinen Sitz oder seine Geschäftsleitung hat. Der Antragsteller hat die Tatsachen, die seinen Antrag begründen, glaubhaft zu machen. Die Oberfinanzkasse kann die Angaben des Antragstellers als richtig unterstellen, wenn nicht im Einzelfall begründete Bedenken bestehen. Für die Bewertungsfreiheit steht die Auslieferung von Ersatzstücken einem Umtausch von Steuergutscheinen gleich.

Die modernste Trockenanlage Europas. Eine ganz besondere Leistung hat die Abteilung Ernährung und Landwirtschaft im Distrikt Lublin vollbracht: sie hat in der Umgebung von Lublin eine Trocknungsanlage für landwirtschaftliche Produkte gebaut, die als die modernste in ganz Europa anzusehen ist. Mit diesem Bau ist die Voraussetzung für die weitere Entwicklung und Vergrößerung der Zuckerfabrik, der die Anlage angeschlossen ist, gegeben.

Wasserstände. Sämtlich vom 10. 12. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamaik + 36, unv.; Moderschan - 30, a 2; Eger: Laun + 1,02, b 2; Mulde: Düben 1,70, b 2; Saale: Torgau-Grochwitz 2,44, a 3; Trotha 2,56, a 2; Torgau 2,22, a 18; Elbe: Oberpegel 2,03, a 9; Unterpegel 3,62, a 19; Grisehne 3,60, a 18; Weiße: Brandenburg Oberpegel 2,29, unv., Unterpegel 1,28, a 3; Rathenow Oberpegel 2,68, unv., Unterpegel 1,81, a 2; Havelberg 1,88, a 4; Elbe: Neuenburg 3,6, a 26; Brandeis - 27, a 43; Melnik + 70, b 5; Leitmeritz 2,88, a 2; Außig 2,66, b 2; Nestomitz 2,72, a 1; Dresden 2,25, a 42; Torgau 2,76, a 71; Dessau-Roßlau 2,18, a 5; Aken 2,42, a 4; Barby 2,66, a 9; Magdeburg 2,23, a 7; Tangermünde 3,10, a 16; Dommühlenholz 3,22, a 14; Wittenberge 2,89, a 6; Dömitz 2,34, a 9; Darchau 3,05, b 7.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags-u. Druckerei-K.G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman. Hauptschriftleitung: August Glasmeyer, Hans Helmuth Gerlach. Z. Zt. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt: Inge Wittenberg, Cornelia Baack, cand. med., u. San.-Geldw. Ernst Scharnweber, Lübeck, Dorfstraße 79. (*1938)

Als Verlobte grüßen: Anneliese Hüb, Wildemann i. Harz. Ernst Scharnweber, Lübeck, Dorfstraße 79, pt., 3. 3. auf Urlaub. (*1938)

Ihre Kriegstraue geben bekannt: Heinrich Odebrecht, Erna Odebrecht geb. Johannsen verw. Seemann, Warnemünde, Gartenstr. 2, den 7. Dezember 1942. (*1938)

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Semmler, Hauptwachm. d. S.-Sch.-P., u. Frau Waltraud Wendt, Lübeck, Oberstraße 11, II., 1942. (*1938)

Y. 9. 12. 42. Unsere Göda ist angekommen. In dankb. Freude: Anita Kayser geb. Lühr, Lin. Theodor Kayser, 3. St. i. Olten, Lübeck, Breite Str. 81, 3. 3. Marien-Krankenhaus. (*1938)

Bodo. Die Geburt eines zweiten Jungen am Sonntag, 6. Dez., geben in dankb. Freude bekannt: Gustaf Rindfleisch geb. Neubauer, Walter Rindfleisch, Nachtgallenstr. 1. (*1938)

Die Geburt eines Knaben zeigen hoch erfreut an: H. Freese u. Frau Anni geb. Hing, Lübeck, Dorfstraße 79. (*1938)

Sie die zahlr. Wünsche u. Glückwünsche z. Verlobung danken wir herzl. Eise Eilens. Günther Möller, Gr.-Steinrade / Bad Schwartau. (*1938)

Sie die viel. Wünsche u. Blumen zu unj. Verlobung dankt, wir herzlich. Ursula Balistowski, Obergefreiter Günter Scharnberg, Lübeck, Marquardtstraße 21. (*1938)

Sie die vielen Glückwünsche, Blumen u. Geschenke anläßl. unj. Verlobung dankt, wir herzlich. Gerda Hüttmann, Möhlen, Obgr. Werner Wiltshof, 3. 3. Wehrmacht. (*1938)

Sie die viel. Aufmerksamkeit u. Geschenke z. Vermählung dankt, herzl. Johannes Jung u. Frau Klara geb. Stein, Lübeck, Hundestr. 69, den 8. Dezember. (*1938)

Am 5. Dez. 1942 verstarb nach lang., mit großer Geduld ertrag. Leiden im Lazarett unser herzenguter Mann, unser lieber Bruder u. Verlobter, der Gefreite Alfred Schün. (*1938)

Inh. d. Inf.-Sturm-Abz. u. Verw.-Abz. im blühenden Alter von 22½ Jahren. In tiefer Trauer: Wilhelm Schün u. Frau Alwine geb. Mathusen, seine Schwester Gerda u. Verlobter Walter Besel, z. Zt. im Felde, sowie seine Verlobte Lotte Giese, und alle Angehörigen. (*1942)

Lübeck, Fleischhauerstraße 43. Trauerfeier: Montag, den 14. 12., 10.45 Uhr, Burgtor-Kapelle. Mit den Angehör. trauern auch wir um den Verlust eines hoffnungsvollen Mitarbeiters. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Ernst Boie. (*1938)

Am 22. November fiel in den schweren Kämpfen am Limensee unser geliebter, ältester Sohn, mein lieber einziger Bruder, der Leutn. in einer Panzer-Jäger-Abteilung Hans Roß. (*1938)

Inh. d. EK. II. u. d. Sudetenmed. im Alter von 25 Jahren. In tiefer Trauer im Namen der ganzen Familie: Hans Roß u. Frau Elly geb. Schöber, Joachim Roß, Feldw. u. OA., z. Zt. i. e. Inf.-Schule, Hof Lambrechtshagen u. Rostock, den 3. Dezember 1942. (*1938)

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Auch wir bedauern aufrichtig den frühen Tod unseres so geliebten Herrn. Die Gefolgshafen d. Domänen Hof Lambrechtshagen u. Hof Behlendorf b. Ratzeburg. (*1938)

Am Mittwoch, den 9. Dezember, entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Anna Hasse verw. Schütt, geb. Müller. (*1938)

Im eben vollendeten 71. Lebensj. in tiefer Trauer im Namen der Familie: Die Kinder, Lübeck, Engelsgrube 43/13. Beerdigung am Montag, dem 14. Dezember 1942, 13.45 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (*1910)

Heute morgen entschlief plötzlich, unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, gute, unvergessliche Frau, meiner Kinder treusorg. Mutter, Schwieger- u. Großmutter. Martha Reymüller geb. Mager. (*1938)

Im 48. Lebensjahr. In tiefer Trauer im Namen aller Angeh.: Karl Reymüller, Kinder und Enkelkinder. (*1938)

Trittau, den 10. Dezember 1942. Beerdigung am Sonntag, dem 13. Dez., 12.45 Uhr, in Trittau, vom Trauerhause aus. Von Beileidsbesuchen bitte absehen. (*1938)

Am 6. Dezember entschlief sanft unser Bruder Ludwig Strohkirch im 61. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen der Angeh.: Paul Strohkirch und Frau geb. Neubauer. (*1938)

Bad Schwartau, den 10. 12. 1942. Riesebusch 23. (*1938)

Trauerfeier am Sonntag, dem 12. Dezember, 13.45 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes zu Lübeck. (*1938)

Ein hartes Geschick entriß mir, zwei Tage vor unserer Hochzeit, meine liebe, kleine Braut Erika Wahrmann. Ein Autounfall setzte am 7. Dez. 1942 in Elmshorn unserm kurzen Glück ein jähes Ende. Unvergessen bleibt mir und meinen beiden Jungen unsere Erika. Dr. med. W. Harke, Mölln/Lg. (*1938)

Anzeigenbeginn mittags 12 Uhr

Nach ein. nimmermüd., arbeitsreich. Leben starb nach lang. Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Bruder u. Verlobter, der Gefreite Alfred Schün. (*1938)

Inh. d. Inf.-Sturm-Abz. u. Verw.-Abz. im blühenden Alter von 22½ Jahren. In tiefer Trauer: Wilhelm Schün u. Frau Alwine geb. Mathusen, seine Schwester Gerda u. Verlobter Walter Besel, z. Zt. im Felde, sowie seine Verlobte Lotte Giese, und alle Angehörigen. (*1942)

Lübeck, Fleischhauerstraße 43. Trauerfeier: Montag, den 14. 12., 10.45 Uhr, Burgtor-Kapelle. Mit den Angehör. trauern auch wir um den Verlust eines hoffnungsvollen Mitarbeiters. Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Ernst Boie. (*1938)

Am 22. November fiel in den schweren Kämpfen am Limensee unser geliebter, ältester Sohn, mein lieber einziger Bruder, der Leutn. in einer Panzer-Jäger-Abteilung Hans Roß. (*1938)

Inh. d. EK. II. u. d. Sudetenmed. im Alter von 25 Jahren. In tiefer Trauer im Namen der ganzen Familie: Hans Roß u. Frau Elly geb. Schöber, Joachim Roß, Feldw. u. OA., z. Zt. i. e. Inf.-Schule, Hof Lambrechtshagen u. Rostock, den 3. Dezember 1942. (*1938)

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. Auch wir bedauern aufrichtig den frühen Tod unseres so geliebten Herrn. Die Gefolgshafen d. Domänen Hof Lambrechtshagen u. Hof Behlendorf b. Ratzeburg. (*1938)

Am Mittwoch, den 9. Dezember, entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante Anna Hasse verw. Schütt, geb. Müller. (*1938)

Im eben vollendeten 71. Lebensj. in tiefer Trauer im Namen der Familie: Die Kinder, Lübeck, Engelsgrube 43/13. Beerdigung am Montag, dem 14. Dezember 1942, 13.45 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (*1910)

Heute morgen entschlief plötzlich, unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben unser lieb. Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentner August Koziol. (*1938)

Im Alter von 77 Jahren. In stiller Trauer: Heinrich Koziol u. Frau Emma geb. Jacobsen, Max Koziol u. Frau Martha geb. Voigt, Anna Scholz geb. Koziol und Enkelk. Lübeck, 9. Dezember 1942. (*1938)

Wickedestraße 39. (*1938)

Beerdigung: Sonntag, 12. 12. 1942, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes. (*1938)

Nach kurz. Krankheit entschlief uns. liebe, gute, treusorg. Mutter, Schwiegermutter und Oma Witwe Christine Körner geb. Böttcher. (*1938)

Im Alter von 85 Jahren. In tiefer Trauer im Namen aller Angeh.: Heinrich Körner und Frau geb. Möller. (*1938)

Barghorst bei Ahrensboök, den 9. Dezember 1942. (*1938)

Beerdigung am Sonntag, 12. Dez., 15 Uhr, in Ahrensboök. (*1938)

Allen, die meines lieben Mannes Hans Steinwärders bei seinem Heimgang in Liebe und Verehrung gedachten, sage ich meinen innigsten Dank. Lony Steinwärders u. Familie. (*1938)

Für die herz. Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Heimgange mein lieben Frau danken herzl. K. Schomaker, Kinder u. Angehörigen. Dummerstr. 10, Dezember. (*1938)

Geschäftsverlegungen. Schumann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7. Auch in Haus-schuhen kommt täglich neue Ware herein. (*1938)

Torgel-Damen-Kleidung merkt es Dir: jetzt Breite Straße 13, I. (Helfelstraße). (*1938)

Franz Kornweg, Herrenkleidung (Helfelstraße), jetzt Hühnerstr. 44. (Helfelstr. 44). (*1938)

Erwin Matutt, Herrenkleidung u. Herrenkleidung, jetzt Hühnerstr. 44. (Helfelstr. 44). (*1938)

Geschäftsanzeigen. Holzschuhe und Galoschen. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Hollfod hat alle Kurzwaren. (*1938)

Wettmayer, Herren-Sportkleidung, Strümpfe, Sportblusen zu Weihnachten aus der Reichenhandlung Grete Schmoor, jetzt Hühnerstr. 44. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Die Einkaufsstätte für alle Karstadt Kolosseum Christbaumschmuck in reichhaltiger Auswahl. (*1938)

Landolt PRAPARATE Ein Markensinnbild für naturgemäße Dampflege. (*1938)

Brotella WERKE DR. LANDOLT & CO. HANNOVER-HAINHOLZ. (*1938)

Lum ARZNEISCHATZ unserer Zeit. gehören, von der Wissenschaft hoch anerkannt und von Millionen Menschen vertrauensvoll angewandt. BAYER-ARZNEIMITTEL. (*1938)

Sie tragen das BAYER-KREUZ das Zeichen des Vertrauens! (*1938)

Original Echte C&K Tilly-Oel bewahrt b. Gallensteinen, Gicht, Rheuma und Verdauungsstörungen. Neue Preise: 45 Kapseln 30 Stück, 20 Kapseln 25 Stück. Preis RM 2,- und RM 1,-. In Apotheken erhältlich. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Verkauf von Holz. Ewert & Sohn, Unterstraße 3. (*1938)

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

